55. Sonnabend den 5. März 1864. 55.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 5. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Universitäts-Registrator Carl August Seip zu Berlin den Rothen Adlerorden vierter Klasse, sowie dem Steuer-Erheber Johow zu Beelitz im Kreise Zauch-Belzig und dem Kanzleidiener Slawinski bei dem Konsistorium zu Stettin das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Künstler S. Bellachini das Prädikat eines Königlichen Hof-Künstlers zu verleihen.

Das 5. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5820 den Allerhöchsten Erlaß vom 25. Januar 1864, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von Lötzen über Graywen, Milken und Groß-Konopken bis zur Johannisburger Kreisgrenze in der Richtung auf Arys, im Regierungsbezirk Gumbinnen; unter Nr. 5821 den Allerhöchsten Erlaß vom 1. Februar 1864, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte an die Gemeinde Sindorf im Kreise Bergheim des Regierungsbezirks Köln, zum chausseemäßigen Bau und zur Unterhaltung des Kommunalweges von Sindorf nach Horrem; unter Nr. 5822 das Statut für die Genossenschaft zur Senkung des Koppel-Schlapkow-Dieck- und Nemerow-Sees im Neustettiner Kreise: vom 8. Februar 1864; unter Nr. 5823 die Bekanntmachung, betreffend die Allerhöchste Genehmigung des Nachtrages der unter der Firma „Massener Gesellschaft für Kohlenbergbau" zu Dortmund bestehenden Aktiengesellschaft, wegen Erhöhung ihres Grundkapitals von 300,000 Thlr.; vom 19. Februar 1864, und unter Nr. 5824 die Bekanntmachung, betreffend die Allerhöchste Genehmigung der Abänderung des Statuts der Aktiengesellschaft „Thubalkain für Bergbau und Hüttenbetrieb" zu Adenau, vom 20. Februar 1864.

Berlin, den 4. März 1864.

Debitskomtoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Dresden, Freitag 4. März, Nachmittags. Nach einem Frankfurter Telegramm des „Dresdner Journals" sind die drei Stimmen, welche in der gestrigen Sitzung des Bundestages einen Gegenantrag eingebracht haben, die bayrische, die badische und die braunschweigsche. Sachsen erklärte dadurch seinen Antrag vom 13. v. Mts. für erledigt. Von Hessen-Darmstadt wurde ein Vermittelungsantrag eingebracht und gleichfalls dem Ausschusse überwiesen.

London, Freitag 4. März, Vormittags. Der Postdampfer „City of Washington" mit 111,500 Dollars an Kontanten hat Newyorker Nachrichten vom 20. v. M. nach Cork gebracht. Meade wird den Oberbefehl über die Potomacarmee behalten. — Das Finanzkomité hat ungünstig über den Vorschlag berichtet, den Finanzminister Chase zum Goldverkauf zu ermächtigen.

Wechselkurs auf London $174\frac{1}{2}$, Goldagio $59\frac{1}{8}$, Baumwolle $80\frac{1}{2}$.

London, Freitag 4. März, Mittags. Konsols stehen $91\frac{1}{8}$, Mexikaner $43\frac{1}{4}$.

Nach Berichten aus Kopenhagen vom gestrigen Tage ist auch Neustadt in Holstein in den Bereich der Blokade gezogen worden. Es wird bestätigt, daß Graf Bjoernstjerna den schwedischen Gesandtenposten erhalten wird. — Aus Stockholm wird gemeldet, daß man daselbst die Ernennung eines neuen Kriegsministers erwarte, und daß nächsten Sonntag eine Volksversammlung für Dänemark stattfinden werde.

Paris, Freitag 4. März, Nachmittags. Einem umlaufenden Gerüchte von dem Tode des Papstes widersprechend, erklärt die „Patrie", der Gesundheitszustand Seiner Heiligkeit sei unverändert. — Die „Presse" meldet, daß der preußische Botschafter in London, Graf Bernstorff, bereits dem Grafen Russell angezeigt habe, daß die Preußen Friedericia angreifen würden. — Nach der „France" wird der Erzherzog Maximilian morgen hier eintreffen und sich am 25. d. in Triest nach Mexiko einschiffen.

Der Bundeskrieg.

Nach der officiösen „Provinzial-Korrespondenz" hat der östreichisch-preußische Antrag am Bundestage, die in Holstein aufgestellten Exekutionstruppen unter den Oberbefehlshaber der vereinigten Streitkräfte zu stellen ꝛc. nur den Zweck gehabt, das gute Vernehmen zwischen den beiden Großmächten und dem Bunde wieder herzustellen; denn man habe erkannt, daß es das Wichtigste sei, daß jetzt Deutschland in wirklicher Einigkeit dem Feinde gegenüber stehe, damit vor dieser Einheit des deutschen Volks in Waffen nicht bloß der Uebermuth der Dänen sich beugen müsse, sondern auch die Völker Europas die Lust zu einer Einmischung in die deutsche Sache sinken lassen.

Diese Erkenntniß ist zwar etwas spät gekommen, aber vielleicht nicht zu spät. Von der Einigkeit des deutschen Bundes hängt Alles ab; nicht sowohl das Gelingen der kriegerischen Aktion, das wäre allenfalls auch mit getheilten Kräften gegen das kleine Dänemark zu erreichen, aber besonders der Erfolg der unausbleiblichen diplomatischen Unterhandlungen mit den auswärtigen Großmächten. Am allerwichtigsten aber würde das volle Einverständniß der Bundesstaaten in dem Falle sein, der aber leider! nicht vorauszusetzen ist, daß es gar nicht zu diplomatischen Verhandlungen käme und Deutschland ganz seinen eigenen Interessen und Entschließungen folgte.

Um diesen jedoch auf jede Eventualität hin die möglichste Selbstständigkeit zu wahren, muß sich die Einigkeit der Bundesstaaten in der bestimmtesten Weise dokumentiren, und zu diesem Zwecke giebt es kein besseres Mittel, als den Beschluß des Bundeskrieges gegen Dänemark. Deutschland muß endlich klar wissen, ob es sich im wirklichen Kriege mit Dänemark befindet oder nicht. An gültiger Veranlassung zu solchem Bundesbeschlusse fehlt es nicht. Dänemark dehnt die Feindseligkeiten auf die Schiffe aller Bundesglieder aus, so daß selbst der englische Minister daraus für Deutschland ein Recht ableitete, den Krieg als Bundessache zu führen.

Wozu also noch Bedenklichkeiten! Der Antrag Hannovers in der Bundestagssitzung am 3. d. M., den Bundeskrieg von der Nichtherausgabe der mit Embargo belegten deutschen Schiffe abhängig zu machen, setzt dem Beschlusse ein zu weites Ziel und läßt Dänemark einen gewiß nur erwünschten Zeitgewinn. Ist der Bundeskrieg für nöthig erkannt, so muß er auch ohne Verzug beschlossen und der erste Anlaß benutzt werden, der von gegnerischer Seite dazu gegeben ist.

Nach einer heute eingegangenen Nachricht ist Oestreich mit Preußen einig darin, die Feindseligkeiten nach Jütland hinüber zu spielen; der Krieg nimmt damit also eine Ausdehnung an, welche über den Begriff einer Pfandnahme hinausgeht und keinen denkbaren Unterschied zwischen Krieg und kriegerischen Maßregeln läßt. Sollte nun England, wie sicher zu erwarten, von Neuem Lärmen erheben, so würde die Thatsache, daß der ganze deutsche Bund die Aktion verantwortet, ihm doch soweit imponiren, daß es seine Sprache mehr als bisher mäßigt.

So lange das englische Kabinet glaubt, der deutsche Bund und die deutschen Großmächte seien Zweierlei, wird es seine Einmischungswuth nicht zügeln. Seine Aufdringlichkeit wird aber zurückgewiesen durch den Beschluß des Bundeskrieges, durch den ihm gezeigt wird, daß seine eben so unverschämten, als von Unwahrheit strotzenden Depeschen nichts verschlagen. Ueber den Bereich der Depeschen hinaus steht ohnehin von ihm nichts zu erwarten.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 4. März. [Politische Windstille; die diplomatischen Verhandlungen und militärischen Rüstungen; die gestrige Bundestagssitzung; aus dem engl. Blaubuche.] Die politische Atmosphäre des Tages ist nicht besser wie die natürliche: dieselbe unbewegte, neblige, nicht warme nicht kalte Luft, an die wir uns nunmehr seit länger als einer Woche zu gewöhnen vergeblich abmühen. Man vertröstet sich von einem Tage zum andern mit dem Gespräch, es müsse doch endlich eine Veränderung eintreten, sei es Niederschlag, sei es klarer Himmel, man wird nach und nach ungeduldig, daß die wohlfeile Weisheit sich nicht bestätigt, endlich wird man gleichgültig und resignirt. Die politischen Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze wollen nun einmal nicht in Fluß gerathen. Die Hoffnungen auf eine baldige Erstürmung der Düppeler Schanzen schwinden mehr und mehr. Dafür richten sich die Blicke desto gespannter nach der Königsau. Man möchte von dorther bald lieber von einer energischen Aktion hören, als solchen Plänkeleien, mit solchen Unfällen für unsere Waffen, wie sie zuletzt berichtet worden sind. Auch die Diplomatie ist mit den Dingen noch immer nicht im Reinen, und für die Leute hinter den Koulissen mag freilich die letzte Woche mehr anregenden politischen Stoff geboten haben, als für uns Zuschauer vor den Lampen. General v. Manteuffel weilt noch in Wien. Seine Rückkehr, so nimmt man an, wird nicht früher erfolgen, ehe nicht die dem Kopenhagener Kabinet Seitens Englands gestellte Frist für die Erklärung auf die Konferenzvorschläge abgelaufen ist. In Kopenhagen arbeitet die englische Diplomatie noch unausgesetzt mit Hochdruck, um der entgegenstehenden nationalen Velleitäten und auswärtigen Einflüsse Herr zu werden. Gelingt es nicht, so wird das Vorgehen gegen Fridericia unfehlbar erfolgen. Darüber besteht in unseren Regierungskreisen kein Zweifel. Man rechnet sogar bereits mit Sicherheit darauf, daß die Halsstarrigkeit in Kopenhagen der alliirten Armee diese Chance der weiteren Kriegsführung nicht nehmen wird. In dieser Voraussetzung erfolgt noch die Nachschiebung der noch fehlenden letzten Infanteriebrigade des 7. Armeekorps nach dem Kriegsschauplatz; mit der schon gegenwärtig in Holstein garnisonirenden 10. Brigade und der in den nächsten Tagen mit der Eisenbahn nachfolgenden 9. Brigade ist dann das 7. Armeekorps vollzählig an der Eider versammelt und die Stärke zweier Armeekorps für die preußischen Truppen erreicht. Daß englischer Seits ein Einspruch gegen das weitere Vorgehen nach dem Fehlschlagen der Konferenzprojekte nicht erfolgen wird noch kann, darüber ist man vollkommen beruhigt. Man verspricht sich sogar von dem Einflusse König Leopolds von Belgien, der im Augenblicke in London weilt, eine noch entschiedenere Annäherung Englands an die Politik der deutschen Großmächte, als sie schon in dem jüngsten Scenenwechsel zu bemerken war. In der That giebt es auch keinen Monarchen, der an dem guten Einvernehmen zwischen Deutschland und England ein lebhafteres und dringenderes persönliches wie politisch territoriales Interesse hätte, als König Leopold. Auf einen Einspruch Frankreichs ist man nicht mehr geneigt, ein besonderes Gewicht zu legen.

Auch in Frankfurt wollen die Dinge nicht recht vorwärts. Die gestrige Bundestagssitzung ist ohne Ergebniß geblieben; man vermochte sich über keinen Antrag schlüssig zu machen, und einigte sich schließlich über die Hinausschiebung des Beschlusses auf 8 Tage durch Verweisung der Anträge an die Ausschüsse. Es waren wesentlich formelle Bedenken, die dem Antrage der Großmächte die zwei zur Majorität fehlenden Kuriatstimmen nahmen. Es schien doch etwas zu stark gegen allen Sinn und alle Bedeutung der Bundesverfassung zu verstoßen, wenn die Truppen des Bundes ganz auf Diskretion dem preußischen Oberbefehl unterstellt werden sollten, ohne daß dem Bunde weiter noch irgend ein Einfluß auf ihre Verwendung, und auf die großmächtige Politik, von der Feldmarschall Wrangel seine Weisungen erhält, zugestanden würde. Es wäre dadurch für die Aktion in Schleswig ein ähnliches Verhältniß bezüglich der sächsischen und hannöverschen Truppen begründet worden, wie es etwa dauernd und allgemein bezüglich des Koburger Kontingents zu Preußen besteht. Daß dem gegenüber Sachsen mit der Rückberufung seiner Truppen gedroht hat, klingt sehr glaublich. Die Ausschüsse werden nunmehr sich der Aufgabe unterziehen, Behufs Erhaltung der Form der Bundesautorität den preußisch-östreichischen Antrag etwas zu modificiren, und so glaubt man denn zuversichtlich, wird in nächster Woche der Bundestag dem Verlangen der Großmächte in der Sache selbst seine Zustimmung geben. Im Wesentlichen ist die Mediatisirung des Bundestages durch die deutschen Großmächte ja so wie so vollendete Thatsache.

In dem zuletzt veröffentlichten Theile des englischen Blaubuches ist es vor Allem die mitgetheilte Unterredung zwischen unserem Minister-Präsidenten und Lord Wodehouse, die hier in weiten Kreisen einige Sensentation gemacht hat. Wenn die offiziöse Presse auf die bisher nicht ausgeführte Drohung des Ministerpräsidenten, sich von allen Verbindlichkeiten der Jahre 1850—1052 los zu sagen, ein besonderes Gewicht legt, so hat man andererseits zwei andere Aeußerungen Bismarcks bemerkenswerther gefunden: erstens das kundgegebene Bedauern, daß Oestreich Christian IX. nicht als König von Dänemark anerkannt, Preußen somit in die Lage versetzt habe, das Gleiche zu thun, und dann die ausgesprochene Anschauung, in den demokratischen Institutionen Danemarks liege der eigentliche Grund des deutsch-dänischen Streits. Der Glaube hält schwer, daß ein Staatsmann, der mit diesen Gesichtspunkten die kriegerische Aktion gegen Dänemark begonnen hat, sich durch die Rechtsansprüche Schleswig-Holsteins lange daran wird hindern lassen, mit Dänemark wieder Frieden zu schließen. Wahrscheinlich wird indessen den sehr unbequemen Veröffentlichungen des Blaubuchs unsererseits ein offiziöses Dementi entgegengestellt werden. Die Möglichkeit, daß der englische Diplomat Herrn v. Bismarck mißverstanden oder ungenau referirt hat, bleibt immer offen.

— Außer dem 8. und 48. Infanterie-Rgt. und 2 Batterien der 3. Artillerie-Brigade, ist auch noch eine Munitions-Kolonne und zwei Festungs-Artillerie-Kompagnien, eine von der 3. und eine von der 7. Brigade zu sofortigem Ausrücken mobil gemacht worden. In der Nacht vom 4. zum 5. kommen die Infanterie-Bataillone auf der Eisenbahn durch Berlin und werden sofort nach Hamburg weiter befördert. Alles deutet darauf hin, daß in den nächsten Tagen ernste Ereignisse in Schleswig statthaben werden.; über einen weiteren Einmarsch in Jütland soll noch nichts beschlossen sein.

C. S. — Soeben geht uns aus Altona die Nachricht zu, daß preußisches Belagerungsgeschütz heute oder morgen dort ankommt um sofort weiter auf den Kriegsschauplatz befördert zu werden, und daß dort zur geregelteren Weiterbeförderung größerer Truppentransporte, eine Kommission eingesetzt worden ist, wie eine solche für die Hamburger Bahn bereits in Berlin und Wittenberge besteht.

— In einer Bekanntmachung vom 1. d. M. bittet das Kriegsministerium, von weiteren Zusendungen an Charpie, alten leinenen und baumwollenen Sachen abstehen zu wollen, dagegen werde die Verwaltung auch ferner stärkende Weine, Fruchtessig, Cigarren, Roßhaarmatratzen, neue Hemden und neuen Flanell mit Dank annehmen.

— Die „Gartenlaube" ist, nachdem die Umgehung des Verbots unter der Firma des „Volksgartens" mißglückt ist, von Neuem unter dem Titel „Familien-Album" erschienen. Die Behörde hat gestern jedoch auch diese unter dem Namen „Familien-Album" erschienenen Hefte in Beschlag nehmen lassen und wird, allem Vermuthen nach, das Verbot auch auf diese Monatsschrift ausgedehnt werden.

— Wie der „N. St. Ztg." mitgetheilt wird, soll die gegen den Major a. D. Beitzke eingeleitete Untersuchung wegen Verletzung der Ehrfurcht gegen den König von dem Militärgericht wegen Mangels genügender Beweise wieder aufgehoben sein.

— Das Urtheil des königl. Friedensgerichts zu Düsseldorf vom 27. Febrnar 1864, in Betreff des Abg. Rücker gegen den Fiskus, dessen schon gedacht ist, lautet vollständig:

Nach Anhörung beider Theile, und in Erwägung, daß es thatsächlich feststeht, daß der Kläger als königlicher Friedensrichter zu Uerdingen angestellt ist und als solcher ein festes jährliches Gehalt von 700 Thlrn. in monatlichen Raten aus der Staatskasse zu beziehen hat; in Erwägung, daß die Anstellung der Friedensrichter zwar durch den Justizminister erfolgt; daß die Befugniß zu diesen Anstellungen jedoch auf der Amtsgewalt beruht, die dem Minister von dem Könige als Oberhaupt des Staates speciell dazu verliehen ist; in Erwägung, daß das Verhältniß, in welches der Beamte durch seine Anstellung zum Staate tritt, durch besondere Gesetze geregelt ist, welche den Umfang seiner Rechte und Pflichten bestimmen; in Erwägung, daß es allerdings zu den Pflichten des Beamten gehört, sein Amt fortwährend zu verwalten, und daß es mithin eine Verletzung dieser Pflicht ist, wenn der Beamte sich von seinem Amte entfernt, und also aufhört, dasselbe zu verwalten; in Erwägung, daß der §. 7 des Gesetzes vom 7. Mai 1851 demgemäß auch bestimmt, daß ein Richter, welcher sich ohne den vorschriftsmäßigen Urlaub von seinem Amte entfernt hält, oder den ertheilten Urlaub überschreitet, für die Zeit der unerlaubten Entfernung seines Dienst-Einkommens verlustig sein soll, wenn ihm nicht besondere Gründe zur Seite stehen; in Erwägung, daß der Kläger für die Dauer der Zeit, für welche er sein Gehalt verlangt, als Abgeordneter zum Landtage der Monarchie berufen war; daß das Staatsgrundgesetz vom 31. Januar 1850 für einen solchen Fall die specielle Bestimmung enthält, daß Beamte keines Urlaubs bedürfen, um in den Landtag einzutreten; daß diese Bestimmung mit anderen Worten vermöge ihrer eigenen gesetzlichen Kraft dem betreffenden Beamten schon im Voraus ein für alle Mal den erforderlichen Urlaub ertheilt, indem sie ihn der Verpflichtung enthebt, den Urlaub in diesem Falle nachzusuchen; daß, wenn der Kläger sich auf den Grund dieser Bestimmung von seinem Amte entfernte, der vorbezogene §. 7 keine Anwendung auf ihn finden kann, vielmehr das diesem Paragraphen zu Grunde liegende Princip ganz zu seinen Gunsten spricht, da er sich nicht in unerlaubter Weise von seinem Amte entfernt hat; in Erwägung, daß der §. 9 des Gesetzes vom 7. Mai 1851 bestimmt, daß die Entziehung des Dienst-Einkommens im Falle des §. 7 von derjenigen Behörde verfügt wird, welche den Urlaub zu ertheilen hat, und daß im Falle des Widerspruchs im Disciplinarwege entschieden werden solle; daß also auch dieses Gesetz den Grundsatz bestätigt, daß das Recht des Klägers, sein Gehalt zu verlangen, auf der Vorschrift der Gesetze beruht, und daß ihm dieses Recht nur in den Fällen und Formen, welche die Gesetze bestimmen, geschmälert und entzogen werden kann; in Erwä-

gung, daß jedoch kein solches Gesetz besteht, welches für den Fall, wie er gegenwärtig vorliegt, eine Ausnahme von der gesetzlichen Befugniß des Klägers statuirt hätte; in Erwägung, daß der Verklagte jedoch behauptet, der Kläger sei verpflichtet, die Kosten seiner Stellvertretung während der Zeit seiner Entfernung vom Amte zu tragen, und der Staat sei deshalb berechtigt, die von ihm verausgabten Kosten dieser Stellvertretung zur Kompensation auf die Gehaltsforderung des Klägers zu bringen; daß die Sache sohin auch von dieser Seite zu prüfen ist, wenngleich nicht zu verkennen, daß der praktische Effekt der nämliche bleibt, sei es, daß das Gehalt für einen gewissen Zeitraum überhaupt entzogen wird, sei es, daß in gleicher Höhe kompensirt wird; in Erwägung, daß eine Verpflichtung des als Abgeordneten zum Landtage berufenen Beamten, sich einen Stellvertreter zu beschaffen, für diesen Fall durch keine gesetzliche Bestimmung ausgesprochen ist; in Erwägung, daß aus der vorgedachten Bestimmung des Staatsgrundgesetzes, wonach die Beamten keines Urlaubs bedürfen, um in die Kammer einzutreten, vielmehr zu folgern ist, daß in diesem Falle die Anordnung der Vertretung des Beamten, resp. die Anordnung der Verwaltung des Amtes während der Abwesenheit des Beamten-Abgeordneten auf dem Landtage Sache der Staatsregierung sei, welcher die dazu geeigneten Personen ebenso wie die Mittel dazu zu Gebote stehen; in Erwägung, daß auch der betreffende Beamte, abgesehen von den im Gesetze im Voraus geregelten Fällen, ohne allen Einfluß in Betreff seiner Stellvertretung ist; in Erwägung, daß wegen der gänzlichen Verschiedenheit des Falles, wenn ein Beamter in den Landtag eintritt, von den gewöhnlichen Fällen der Verhinderung und Beurlaubung der Beamten, die in rein persönlichen Verhältnissen derselben ihren Grund haben, der Art. 77 der Verfassungsurkunde vom 5. Dezember 1848 es offenbar unterlassen hat, eine besondere Bestimmung über die Stellvertretung der Beamten zu treffen und es damit bei der verfassungsmäßigen Einrichtung belassen hat, wonach die Staatsregierung die Beamten überhaupt bestimmt, welche gewisse Aemter versehen können und sollen; in Erwägung, daß es an einer gesetzlichen Bestimmung fehlt, welche dem Beamten, der als Abgeordneter in den Landtag eingetreten ist, die Verpflichtung auferlegte, persönlich die Kosten zu tragen, welche durch die Verwaltung des Amtes während seiner Abwesenheit auf den Landtage verwendet werden müssen; daß die unbestrittene Thatsache, daß von der Staats-Regierung ein Gesetzentwurf zur Regulirung dieser Angelegenheit im Jahre 1853 dem Landtage vorgelegt worden ist, den Beweis dafür liefert, daß diese Regulirung noch nicht im Wege der Gesetzgebung erfolgt ist, da der Gesetzentwurf nicht zum Gesetz erhoben worden ist; in Erwägung, daß die Behauptung des Klägers unbestritten ist, daß die Kosten der Stellvertretung der Beamten (Abgeordneten) bis heran nicht aus den Besoldungen der betreffenden Beamten, sondern aus Staatsfonds bestritten worden sind; daß die Richtigkeit dieser Behauptung auch aus den Beschlüssen des königlichen Staats-Ministeriums vom 22. September 1863 hervorgeht, indem darin verfügt ist, daß die Kosten der Stellvertretung für die aus Staatsfonds besoldeten Beamten während ihrer, durch die Annahme einer Wahl zum Hause der Abgeordneten herbeigeführten Verhinderung in Verrichtung ihrer Amtsgeschäfte fortan nicht mehr aus Staatsfonds bestritten werden sollen, vielmehr die Behörden von den Ressorts-Ministern anzuweisen seien, von den zunächst fälligen Raten der Besoldung des vertretenen Beamten die erforderlichen Beträge zur Deckung der Vertretungskosten zurückzubehalten und zu verwenden; daß also aus dem Wortlaute dieses Beschlusses sich ergiebt, daß gewisse Staatsfonds die Bestimmung erhalten haben, zur Deckun g der fr. Stellvertretungskosten zu dienen; in Erwägung, daß in dem Staatsgrundgesetz bestimmt ist, daß alle Einnahmen und Ausgaben des Staates auf den Staatshaushalts-Etat gebracht, und dieser jährlich durch ein Gesetz festgestellt werden soll; daß hiernach angenommen werden muß, daß zur Deckung der fraglichen Kosten jährlich in dem Staatshaushalts-Etat ein Posten in Einnahme gestellt und in Ausgabe gebracht ist; daß also der Gesetzgeber bereits durch eine Reihe von Gesetzen verordnet hat, daß die fraglichen Kosten nicht aus dem Gehalte der betreffenden Beamten, sondern aus Staatsfonds anderer Art entnommen werden sollen; daß diese wiederholten Akte der Gesetzgebung die thatsächliche Ausführung des Staatsgrundgesetzes bilden und dadurch gewissermaßen eine authentische Auslegung dieses Artikels enthalten; daß hiernach das Gehalt des Klägers nicht als Fonds für die Deckung der fraglichen Kosten angesehen und verwendet werden darf, und der Verklagte keine zur Kompensation geeignete gesetzliche Forderung an den Kläger besitzt: aus diesen Gründen erkennt das königliche Friedensgericht in erster Instanz, verurtheilt den Verklagten zur Zahlung von 71 Thlrn. 3. Sgr. 9 Pf. sammt Zinsen zu 5pCt. vom Hundert vom 30. v. M., und in die Kosten.

— [Nota bene.] Die officiöse „N. Allg. Z." nennt das Friedensgericht in Düsseldorf, welches in der Klage des Abg. Nücker gegen Fiskus für Kläger entschieden hat, ein „fortschrittliches".

Breslau, 4. März. Nach ferner eingegangenen kriegsministeriellen Ordres findet morgen bestimmt der Ausmarsch des 1. Bat. 3. Niederschles. Infanterie-Regiments und des Regimentsstabes statt. Dasselbe wird um 8 Uhr früh mittelst Extrazuges nach Küstrin befördert werden. Auch die übrigen Truppenausmärsche sollen nunmehr ihren weiteren Fortgang nehmen. (Schl. Z.)

Köslin, 2. März. Gestern stand bei dem hiesigen Kreisgericht der Audienztermin gegen den Kreisgerichtsrath Köhne aus Neustettin an. Derselbe wurde nach der „Kösl. Ztg." von der Anschuldigung, das dortige Militär beleidigt zu haben, freigesprochen.

Stettin, 4. März. Nach Berichten aus Stralsund rührte der Kanonendonner, der in diesen Tagen an der dortigen Küste gehört worden, von dänischen Kriegsdampfern her, welche auf der Höhe von Hiddensee manövrirten.

Oestreich. Wien, 29. Februar. Krakau und Galizien sind heute in Belagerungszustand erklärt worden. Beiden Kronländern ist dies durch ein kaiserliches Manifest an die Bevölkerung und durch eine Proklamation des Statthalters, Grafen Mensdorf-Pouilly, angezeigt worden. In den hiesigen officiellen Kreisen erklärt man die Maßregel als eine Nothwendigkeit, welche sich aus den letzten genauen und eindringlichen Recherchen der dortigen Polizei als unabweislich ergeben hat. Es ging daraus hervor, daß die polnische Nationalregierung den jetzigen Zeitpunkt, in welchem Oestreich im Norden engagirt ist, für geeignet hielt, um Galizien und Krakau zu den angestrengtesten Leistungen für die polnische Revolution heranzuziehen; Land und Städte wurden förmlich gebrandschatzt; sie mußten Geld, Mannschaften, Waffen und Munition, Lebensmittel und allerlei sonstige Requisiten für die Revolution liefern; wer sich weigerte, wurde auf alle Weise bedroht, und offener Widerstand nicht selten sogar durch Mord bestraft. Außerdem ging aus den aufgefangenen Papieren hervor, daß, trotz aller Aufmerksamkeit der Behörden, die polnische Nationalregierung in Galizien und Krakau förmliche revolutionäre Unterregierungen installirt hatte, die durch ihre Amtshandlungen, Eidabnehmen u. dgl. die Thätigkeit der Landesbehörden paralysirten. Da auf dem gewöhnlichen Wege diesem Treiben nicht mehr gesteuert werden konnte, so mußte endlich zur Verhängung des Belagerungszustandes geschritten werden. Bei der Entdeckung aller dieser Umtriebe hat sich der Polizeidirektor von Krakau, Rerierungsrath v. Englisch, vorzugsweise verdient gemacht und ist daher vom Kaiser mit dem Orden der eisernen Krone dekorirt worden. Der Belagerungszustand hat einstweilen nur die Folge, daß sämmtliche politische Verbrechen (als Hochverrath, Majestätsbeleidigung, Aufruhr, Aufstand und dieses Mal ausnahmsweise auch Mord) der Militärgerichtsbarkeit überwiesen werden, während die gemeinen Verbrechen den Civilgerichten verbleiben. Auch die Presse ist unter das Militärgericht gestellt und die Gesetze zum Schutze des Hausrechtes und der persönlichen Freiheit sind zeitweilig suspendirt.

Mecklenburg. Schwerin, 1. März. In Veranlassung der Beschlagnahme einer mecklenburgischen Brigg durch die Dänen erinnerte die „Rostocker Zeitung" daran, daß Mecklenburg-Schwerin noch bis zum Jahre 1877 an jedem 1. April und 1. Oktober die Summe von 10,245 Thlr., im Ganzen noch 276,615 Thlr. als Ablösung des Sundzolles an Dänemark zu zahlen habe. Die Rostocker Rheder haben sich seitdem mit einem Gesuch an die großherzogliche Regierung gewendet, daß diese einstweilen diese Zahlungen an Dänemark suspendiren und das Geld zur Deckung von Verlusten der mecklenburgischen Rhederei durch die feindlichen Maaßnahmen der Dänen zurückbehalten wolle. Auf dieses Gesuch ist eine zustimmige Antwort erfolgt, welche schon die nächstfällige Zahlung (1. April 1864) vorläufig zurückzuhalten verspricht.

Schleswig-Holstein.

Berlin, 5. März. Die „Spenersche Zeitung" meldet in einem Telegramm aus Wien von gestern Abend, daß die Mission des Generals v. Manteuffel den gewünschten Erfolg gehabt habe. Oestreich willigte ein, die Operationen in Jütland fortzusetzen.

— Der „Staats-Anzeiger" berichtet vom Kriegsschauplatze: Nach einem eingegangenen Telegramm von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl hat am 3. d. M. ein lebhaftes Engagement an den dänischen Vorposten bei Düppel und Wielhoi stattgefunden, bei welchem auf beiden Seiten die Verluste sehr gering waren.

Der bei der Rekognoszirung am 22. Februar verwundete Sekonde-Lieutenant Vetter des 5. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 53 ist seiner Wunde erlegen.

Ueber das am 29. Februar stattgehabte Gefecht zweier Schwadronen des 1. Westphälischen Husaren-Regiments Nr. 8 bei Skjödbjergyd liegen amtliche Berichte vor, nach welchen vom linken Flügel der königlichen kombinirten Garde-Infanterie-Division am 29. v. M. durch die 2. und 4. Eskadron obengenannten Regiments auf zwei verschiedenen Wegen, über Anst und Westergjesten, und über Jordrup und Rauenholz Rekognoszirungen gegen Baekke vorgenommen wurden, da nach eingegangenen Nachrichten die Têten der dänischen Kavallerie-Division bis dahin vorgedrungen sein sollten. Nach eingegangenen Berichten wurde nördlich Baekke eine feindliche Dragoner-Abtheilung, etwa 50 Pferde stark, entdeckt und sogleich von dem Zuge der Avantgarde angegriffen und in stetem Gefecht bis Skjödeg geworfen. Eine Eskradon Husaren folgte und kam gerade rechtzeitig bei Skjödeg an, um den hier mit bedeutenden Verstärkungen hervorbrechenden dänischen Dragonern die Spitze zu bieten. Es kam zu einem blutigen Handgemenge, in welchem die Dänen bis Skjödbjergyd geworfen, und ihnen eine große Zahl an Gefangenen abgenommen wurde. Hier suchte die Husaren-Eskadron Halt zu machen, um sich nicht zu weit von der andern Eskadron, die bei Baekke als Soutien geblieben war, zu entfernen. Doch der ungestüme Muth einzelner Husaren ließ sie nicht zum Stehen kommen, und so wurde die Verfolgung fortgesetzt. Da erschien über der Höhe von Vorbasse plötzlich eine neue dänische Eskadron, die im Verein mit den geworfenen Dragonern nun mit großer Ueberlegenheit selbst zum Angriff überging. Trotz der heldenmüthigsten Anstrengungen der Husaren, die von dem Säbel den besten Gebrauch machten, mußten sie endlich der bedeutenden Uebermacht weichen und der Feind folgte bis Sköjdeg.

Die große Zahl der gefangen genommenen dänischen Dragoner konnte in diesem Handgemenge nicht mitgenommen, sondern mußte bis auf 4 Mann und 3 erbeutete Pferde zurückgelassen werden. Das Terrain, auf dem sich das Kavallerie-Gefecht bis Sköjdbjergyd hin und her bewegt hatte, war durch die mit Schnee angefüllten Gräben und Sturzacker so schwierig, daß eine große Zahl der Husaren gestürzt war, und diese zum großen Theil verwundet und unberitten zurückgelassen werden mußten. Es sind bis jetzt vermißt: 1 Offizier, Lieutenant Hellmigk, 33 Mann und 24 Pferde, von denen sich voraussichtlich noch einige einfinden werden. 3 Husaren sind verwundet. Nach Aussage von zwei gestern schon wieder zurückgekehrten Vermißten haben die Dänen einen Verlust von 35 Mann an Todten und schwer Verwundeten gehabt, die jene selbst auf Wagen haben zurückfahren sehen.

— Nach zuverlässigen Nachrichten vom Kriegsschauplatz ist der Sekonde-Lieutenant Rothe vom 8. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 64 in der Nacht vom 1. zum 2. d. M. auf Vorposten befindlich, durch den Schenkel blessirt worden.

— Aus Kolding wird gemeldet, daß daselbst cirka 3000 Preußen aller Waffengattungen liegen und daß die Vorposten eine Meile nördlich von der Stadt stehen. Die Mannszucht unter den Soldaten ist sehr gut. Es soll für das Militär Verpflegung von Seiten der Stadt oder auch täglich 1000 Rthlr. verlangt sein, welches letzte bis zum 25. Febr. Abends prästirt worden ist; den 24. hat die Kommunalverwaltung jedoch dem Kommandanten schriftlich mitgetheilt, daß die Stadt sich dazu nicht mehr im Stande sehe. Mehrere Straßen sind verbarrikadirt und man nimmt an, daß die alliirten Truppen vorläufig nicht weiter in Jütland einrücken werden. (Fl. Ztg.)

Flensburg, 1. März. Wiederholt ist bereits die verhältnißmäßig sehr pünktliche und gute Verpflegung seitens der Berliner Lieferanten für die Armee anerkannt worden und namentlich haben die Oestreicher hier im Vergleich zu ihren eigenen Erfahrungen vielfaches Lob gespendet. Um sich einen Begriff von der Größe und dem Umfange dieses Lieferungswesens zu machen, kann ich Ihnen einige verbürgte Angaben machen. Es werden täglich an die Truppentheile 39,000 Pfund Rindfleisch (etwa 62 Ochsen), 78,000 Loth Kaffee, 19,500 Pfund Reis, oder, wenn der Reis der Abwechselung wegen fortfällt, 23,000 Pfund Hülsenfrüchte und endlich 117,000 Loth Salz vertheilt. Diese Gegenstände, mit den kleineren Bedürfnissen zusammen, ergeben für jeden Tag eine Summe von nahezu 25,000 Thalern. Daß auch für weitere Ansprüche Sorge getragen wird, beweist ein unlängst bewirkter Ankauf von 18,000 Quart Rum und ein anderer, in Pesth ausgeführter, von 11,060 Eimern Ungarwein. (N. Z.)

Apenrade, 29. Februar. Auch hier haben die Bürger der Stadt den Kronprinzen von Preußen bei seiner neulichen Anwesenheit in Apenrade durch eine Deputation feierlich begrüßt. Es verdient jedoch besonders hervorgehoben zu werden, daß der Kronprinz in seiner Antwort nicht allein auf sein freundschaftliches Verhältniß zum Herzog Friedrich, sondern namentlich auf den Umstand hinwies, daß Letzterer mit dem preußischen Königshause verwandt sei. Die Bevölkerung Apenrade's hat sich wie im vorigen Kriege, so auch diesmal wieder als eine echt deutsche erwiesen. Fast von allen Häusern wehen seit dem Einrücken der alliirten Truppen schleswig-holsteinsche Fahnen, die deutschen Straßennamen sind allenthalben wiederhergestellt, und von den meisten Verkaufsschildern sind bereits die früheren polizeilich aufgedrungenen dänischen Inschriften verschwunden. Die Civilkommissare haben übrigens am hiesigen Orte bisher keinen einzigen der fanatisch dänischen Beamten entfernt; doch wird dies jetzt wohl geschehen, nachdem die Bürger der Stadt bereits dreimal eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Eingabe in dieser Hinsicht gemacht haben. (N. Z.)

Husum, 29. Februar. Bei der hier liegenden Division des 34. östreichischen Infanterie-Regiments König von Preußen fand heute, in Folge der von diesem Regimente bewiesenen Tapferkeit, bei einer in Anlaß der erwarteten Ankunft des Generals Gondrecourt veranstalteten Parade eine Vertheilung von Ehrenmedaillen statt, und wurden im Ganzen 16 Unteroffiziere und 3 Gemeine mit diesem Zeichen geschmückt; gleichfalls erhielten zwei der hier einquartierten östreichischen Husaren — dieselben hatten nicht weniger als 7 Dänen gefangen genommen — diese Auszeichnung. (J. N.)

Hadersleben, 27. Februar. Feldmarschall v. Wrangel erwartet stündlich wichtige Nachrichten, von denen es abhängen wird, ob die seitherige provisorische Ruhe im Norden sich in eine definitive verwandeln oder einem allgemeinen Vormarsche nach Jütland Platz machen soll. Die verdoppelte Thäthigkeit der dänischen Marine legt die Blößen unserer militärischen Stellung aufs Eklatanteste dar und drängt die oberste Heeresleitung zu der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit, die feindliche Marine dadurch in ihrer Gefährlichkeit zu paralysiren, daß man ihr die Stützpunkte raubt, die sie am Festlande hat und die durch sie für uns eine fortwährende Bedrohung bilden. Sind die Verbündeten erst Herren von Fridericia, so ist daß strategische System der Dänen in Bresche gelegt; die Eroberung dieser Festung (abgesehen von Düppel) gilt in

Ein Reiterstück aus Schleswig.

Der bekannte Steeple-Chase-Reiter, Herr v. Alvensleben (Sohn des Kommandanten von Berlin), jetzt Major im Generalstabe des Generals v. d. Mülbe, befand sich am 18. Februar bei der preußischen Avantgarde, in der Nähe von Vonsild. Er war nicht im Dienst und hatte daher nur eine Feldmütze auf. Plötzlich heißt es, dänische Dragoner ziehen aus Vonsild ab. Sofort setzen sich zwei Schwadronen des Garde-Husarenregiments unter Major v. Somnitz in scharfen Trab und theilweise in Galopp, um den Feind einzuholen. Major v. Alvensleben, auf Cocktail, seinem bekannten Steeple-Chaser, sitzend, begleitete die beiden Eskadrons und machte mehrere glückliche Attaquen mit, durch welche die feindliche Kavallerie geworfen wurde; der Feind, von den Gardehusaren verfolgt und scharf gedrängt, retirirte, bis man nördlich von Kolding, bei Nörre-Bjert, auf ein stark von Infanterie besetztes Defilé stieß. Da weder Infanterie noch Artillerie so rasch mit hatte vorgehen können, so mußte etwa auf Schußweite vor diesem Defilé die Verfolgung abgebrochen werden. Nur einem schien es unmöglich, jetzt schon umzukehren, das war Cocktail. Er wurde fester und fester in der Hand, bis seine Gangart zu einem regulären Schrammen ausartete. Unaufhaltsam eilte er den jetzt in Plänklerlinien aufgelösten dänischen Dragonern nach und hatte sie natürlich bald erreicht. Hiermit aber noch nicht zufrieden, stürmte er mitten hindurch auf die dahinterstehende feindliche Infanterie zu, ein Haufe Dragoner, fluchend und schreiend: „Haut ihn nieder!" so rasch sie konnten hinter ihm drein. Aber der alte Wallach war zu flink für die Dragoner, selbst für die, welche ihm von vorne und von der Seite in den Weg kamen, um ihn abzuschneiden, und alle Hiebe fielen immer erst hinter ihm in die Luft, bis auf einen, der Cocktail am Schweife traf und einen zweiten noch besser gezielten, welcher Major von Alvensleben die Mütze herunterschlug und ihm die Haare des Hinterkopfes streifte. Der Umstand, daß die Dragoner Herrn v. Alvensleben so scharf und in so großer Zahl verfolgten, rettete ihn wahrscheinlich vom sichern Tode, denn dadurch wurden die feindlichen Infanteristen verhindert auf ihn zu schießen, weil sie auf ihn allein nicht ankommen konnten. Etwa hundert Schritt vor der Front der dänischen Infanterie wurde Herr v. Alvensleben Herr des Pferdes, und nun begann erst recht die Steeple-Chase for a man's life. Er wandte sofort in einer Riesenvolte links, natürlich ohne die pace zu vermindern. Sobald er aber die breite Seite zeigte, fielen aus der Infanteriekolonne mehrere Schüsse auf ihn, glücklicher Weise ohne zu treffen. Wahrscheinlich sind die Dänen auf so rasches Galopptempo nicht eingeschossen. Das Pfeifen der Kugeln bewog Major v. Alvensleben jedoch, sobald er irgendwie an seinen nächsten Verfolgern vorbei kommen konnte, kurz links zu wenden, da ihm die Gesellschaft der Dragoner doch ungleich günstiger schien, als die der Infanteriekugeln, die schließlich selbst mit der besten pace nicht todt zu machen sind.

In dieser höchst kritischen Lage kam dem Major unerwartete Hülfe. Der Unteroffizier Stumm der Gardehusaren, der einen sehr edlen kleinen Wallach, eines der raschesten Pferde seiner Schwadon, ritt, hatte Herrn v. Alvenslebens unfreiwillige Abreise bemerkt und war ihm, ohne sich zu besinnen, nachgejagt. Da er sich etwa hundert Schritt hinter dem Major hielt und Alles nur nach diesem sah, so kam er ziemlich unbehindert vorwärts. Als jener aber sein Pferd zurückwandte, war er wie der Blitz an der linken Seite des Majors, und nun gingen die beiden Pferde, Kopf an Kopf, der Husar was er im Leibe hatte, Cocktail etwas mehr zusammengehalten, in voller Fahrt durch die aufgelösten Dragoner den abrückenden Husaren nach, während Herr v. Alvensleben nach rechts, der Unteroffizier nach links die nach ihnen geführten Hiebe zu pariren suchten. Es zeigte sich bald, daß nicht nur Cocktail, sondern auch das edle Husarenpferd an Schnelligkeit den dänischen Dragonern bedeutend überlegen waren, so daß die beiden Reiter sich nur um die Feinde vor ihnen zu bekümmern brauchten, während alle, die mit ihnen in gleicher Höhe oder einmal hinter ihnen waren, nicht mehr in Betracht kamen. Ein Dragoner, welcher ihnen gerade den Weg verrannte, führte einen scharfen, wohlgezielten Hieb auf den Kopf des Husaren-Unteroffiziers. Durch die Pelzmütze mit dem harten Schirm wurde der Hieb indessen so geschwächt, daß er nur das Gesicht des Husaren schlitzte. Der Angreifer hatte im selben Augenblick einen Antwortshieb und ward zugleich durch den Anprall der vorwärtsstürmenden Pferde mit seiner Mähre, wie man zu deutsch sagt, komplett in den Dreck geritten. Noch einige hundert Schritt weiter empfing die beiden Reiter der laute Jubel der Unsrigen, die ihre Abwesenheit eben erst bemerkt hatten. Als sie glücklich angekommen waren, dankte Hr. v. Alvensleben dem Husaren herzlich für seinen muthigen Beistand und forderte ihn zugleich auf, nach dem Lazareth zu gehen und sich seine Gesichtswunde, einen Stich auf die Stirn und einen Hieb, die er außerdem, fast ohne es zu bemerken, abbekommen hatte, verbinden zu lassen. „Ach! Herr Major", versetzte dieser, „das schadt nischt, da kleb' ick mir ein Bisken Heftpflaster druf un denn heilt det wieder, ick bleibe bei die Schwadron."

** Bilder aus Rußland.

Die Straße nach Sibirien war seit mehreren Jahren nicht mehr so belebt, wie sie es gegenwärtig und seit etwa einem halben Jahre wieder ist; denn nicht allein die zahlreichen Gefangenen aus dem polnischen Aufstande, sondern auch viele und ansehnliche Transporte zum Exil nach

militärischen Kreisen als ein Gebot militärischer Nothwendigkeit und als die Grundbedingung nicht blos zur Behauptung Schleswigs, sondern auch zur Sicherstellung unserer Position im Allgemeinen. Wir müssen, da wir nicht anders hereinkönnen, die „Zwickmühle", die uns bedroht, zertrümmern. Es wird sich nicht um eine Besetzung Jütlands handeln, sondern um die Koneentrirung der Aktion auf ein bestimmtes Objekt, und es wird leicht sein, den Nachweis zu führen, daß wir vor Friedericia nicht um den Besitz von Jütland kämpfen, sondern um die Vertheidigung von schleswigschem Gebiete. So lange nicht definitiver Friede ist, und so lange wir den Offensivstößen der Dänen aus Friedericia preisgegeben sind, sind wir nicht Herren von Schleswig. Dieselben Rücksichten, welche uns in den Augen Europas die Besetzung von Kolding „verzeihen" mochten, würden einer Belagerung Friedricia's als Rechtfertigung dienen. Es wäre ein Akt der Nothwehr. — General v. d. Mülbe steht mit dem Gros der Garde in der Herrnhuter-Kolonie Christiansfeld, während Kolding durch einige Bataillone und zwei Batterien, die auf dem in Ruinen liegenden Schlosse und den die Zugänge zur Stadt dominirenden Höhenpunkten placirt sind, gegen einen Ueberfall gedeckt ist. Die Dänen haben ihre Vorposten bis ins Vorterrain von Friedericia zurückgezogen, wo Hunderte von Arbeitern mit Verstärkung der Befestigungen beschäftigt sind. Der Verkehr der Kriegsschiffe ist sehr lebhaft. Die Ausgänge von Kolding sind verbarrikadirt und gegen Friedericia und Veile zu wird fortwährend von der Kavallerie gestreift. Der Sicherheitsdienst wird sehr streng gehandhabt und der Personenverkehr gegen Jütland zu ist jetzt gänzlich unterbrochen. (K. Z.)

Hadersleben, 1. März. Gestern Abend um 8½ wurde hier ein östreichischer Jäger vom 9. Bataillon, der wegen grober Widersetzlichkeit arretirt, zum zweiten Male der ihn eskortirenden Patrouille entsprang, an der Ecke des Marktplatzes durch eine ihm nachgesandte Kugel ins Haupt getroffen und sank auf der Stelle todt zur Erde. Die Kriegsgesetze werden hier gegenwärtig aufs Strengste gehandhabt. — Prinz Karl von Preußen ist, nachdem er seinem Sohne in Gravenstein einen Besuch gemacht, vorgestern im hiesigen Hauptquartier eingetroffen.

— Einem Privatbriefe aus dem C.-Q. Rinkenis vom 27. Februar entnimmt die „Kreuzzeitung" Folgendes: Einige Tage sind nun seit meinem letzten Briefe vergangen und haben einige Veränderungen mit sich gebracht. Wir sind durch unsere 2. Schwadron im Vorpostendienst abgelöst und haben deren Quartiere hier bezogen. Ich liege in einem Häuschen am Strande, kaum 40 Schritt vom Nübelnoor entfernt, mit zwei Infanterieoffizieren und unserem Fähnrich in einem engen Stübchen zusammen. Das Quartier hat den Vortheil, daß ich endlich einmal allein in einem Bette, d. h. auf einer Streu mit Laken, Kopfkissen und Deckbett liege, was mir seit den letzten drei Wochen noch nicht passirt ist. Fast um keinen Preis kann man hier etwas zu essen bekommen, daher ich auf die Lieferung — Rindfleisch, Reis, Salz, Schnaps, Kaffee — angewiesen bin. Beefsteak und Bouillon wechseln täglich ab, Kartoffeln rar, weil der Boden zu gut, Hühuer und Eier sind nicht, Schafe und Schöpse eben so wenig. Der Wein ist theuer und schlecht, man nimmt aber mit, was man bekommen kann. — Dem Prinzen Friedrich Karl, der neulich mit dem Kronprinzen, dem Prinzen Albrecht (Sohn) und dem Feldmarschall Wrangel bei der Rekognoscirung gegen Düppel war, geht es dem Anschein nach wieder gut. Sie hielten auf dem Rande des Hohlweges, in dem unsere Schwadron stand. Nachdem wegen schlechten Wetters und Nebels das Gefecht abgebrochen, kamen die Krankenträger-Kompagnien vorbei. Einer der Krankenträger, der sich vor Missunde ausgezeichnet und dafür die Medaille erhalten, sollte belobt werden; er trug die Medaille nicht und sagte auf Befragen, er hätte sie in der Tasche, weil ihm das Blech unter dem Bande fehle. Da nahm der Kronprinz eine Nadel, steckte damit das Band fest und fügte hinzu: „Heben Sie sich die Nadel auf, sie ist von meiner Frau!" Seelenvergnügt ging der Mann weiter.

Alnoer, 3. März. Es hat vollkommen seine Richtigkeit, daß die Stimmung im Hauptquartier bei dem Stillstand der Operationen nicht als eine gehobene bezeichnet werden kann. Es scheint aber, daß die Stunde der That endlich näher rückt. Die Ankunft des Feldzeugmeisters der Artillerie, Prinzen Karl, spricht dafür, und ebenso die Sendung des Obersten Colomier zum König nach Berlin. Oberst Colomier ist Kommandeur der Brandenburgischen Artilleriebrigade und befehligt jetzt die gesammte im Felde stehende Artillerie. Es liegt nahe, daß er über die erste ernste Wirksamkeit der gezogenen Geschütze nach preußischem Systeme Bericht erstatten, nebenbei wohl auch auf das Angelegentlichste die Beschleunigung der Sendung des Belagerungstrains betreiben soll. Auf eine Beschleunigung der Operationen deutet auch die in schnellem Marsche bewerkstelligte Ankunft des Brückentrains der Avantgarde. Für heute wird die Ankunft östreichischer Pontoniers im Hauptquartier Gravenstein erwartet. (N. Z.)

Itzehoe, 3. März. Die Adresse, welche die Geistlichkeit des Königreichs Hannover an diejenigen Geistlichen des Herzogthums Holstein, welche durch Verweigerung des vom Könige Chrillian IX. von Dänemark geforderten Homagial-Eides sich zu den Rechten ihres Landes bekannt haben, lautet folgendermaßen:

In entscheidender Stunde haben Sie, unbeirrt durch die damals in Ihrem Lande bestehende Gewalt, unerschrocken vor drohender Gefahr, lediglich folgend gewissenhafter Ueberzeugung, den Huldigungseid einem Fürsten verweigert, den als Ihren angestammten Landesherrn zu erkennen, Ihr Rechtsbewußtsein widersprechen mußte. Damit haben Sie sich, wie als freie deutsche Männer, so als Christen, insonderheit als würdige Verkündiger des göttlichen Wortes, welches die Opferfähigkeit für das Wahre und Gute fordert bewiesen. Daß Sie nicht anders handeln würden, haben wir erwartet. Daß Sie das Erwartete geleistet, hat in uns lebhafte Freude hervorgerufen. Wohl bleibt der Werth sittlicher That derselbe, sie finde Beifall oder nicht. Aber wir fühlen uns gedrungen, Ihnen unsern vollsten Beifall auszudrücken, und haben Sie mit freundlicher Gesinnung ähnliche Kundgebungen süddeutscher Brüder aufgenommen, Sie werden auch die unsere nicht verschmähen. Ja, wir sagen es frei, wir rühmen uns der deutschen Amtsbrüder Holsteins, die ihren Gemeinden mit Wort und That vorangehen und ein weithin leuchtendes Vorbild christlicher Mannhaftigkeit geben. Vor Allem aber rühmen wir die Gnade Gottes, der Ihnen die Erkenntniß dessen, das recht ist, sammt der Kraft, solcher Erkenntniß gemäß zu handeln, verliehen. Er, der Allerhöchste, nehme Sie in seinen Schutz! Er sehe darein und helfe dem guten deutschen Rechte in den Herzogthümern zum Siege!" Hannover, 25. Februar 1864 (Folgen die Unterschriften.)

Altona, 1. März. Eine Anzahl holsteinscher Guts- und Hofbesitzer hat sich vereinigt, um den Schleswigern mit einem für den landwirthschaftlichen Betrieb durchaus nothwendigen Material, mit Stroh, auszuhelfen. In dem von dem Komité erlassenen Aufruf wird gesagt: Das Herzogthum Schleswig trägt schwer die Lasten des Krieges. Das ganze preußische dritte Armeekorps liegt im Sundewitt koncentrirt auf einen Umkreis von circa zwei Meilen und nach acht Tagen schon waren die Vorräthe an Stroh so total konsumirt, daß ungedroschenes Getreide als Streu verwandt wurde. In wenigen Tagen wird der Mangel so groß sein, daß das Vieh dem Verhungern Preis gegeben, todt geschlagen oder zu jedem Preis veräußert werden muß. Dieser Noth muß Abhülfe geschafft werden. Holstein trägt die Kriegslasten bis jetzt weniger schwer, wir Holsteiner sind in der glücklichen Lage, Hülfe schaffen zu können. Die Unterzeichneten sind daher mit Bereitwilligkeit der an sie ergangenen Aufforderung, ein Komité zur Linderung der bezeichneten Noth zu bilden, nachgekommen, und wenden sich mit dem Ersuchen an ihre Landsleute, nach Vermögen Stroh für die nothleidenden Schleswiger zu liefern. (A. N.)

Altona, 2. März. Heute kamen abermals zehn barmherzige Schwestern durch Altona, die zur Krankenpflege bei der Armee nach dem Norden abreisten. (A. N.)

Altona, 4. März, Morgens. [Telegr.] Der „Altonaer Merkur" theilt mit, daß die Anfertigung von Uniformstücken für die schleswig-holsteinsche Armee allerdings von den Auftraggebern auf Veranlassung der Bundeskommissaire sistirt worden sei.

Hamburg, 3. März. Die vor einigen Tagen entlassenen auswärtigen Freiwilligen der schleswig-holsteinschen Armee, welche sich in Altona befanden — über 100 an der Zahl — treten, wie es heißt, unter der Bedingung, als Soldaten resp. Arbeiter verwendent zu werden, in den Dienst der vereinigten Staaten von Nordamerika und erhalten freie Reise via Liverpool nebst 100 Dollars Handgeld, welches in letztgedachter Stadt ausgezahlt wird. (H. N.)

Kopenhagen, 1. März. Ein Bericht des Divisionskommandeurs, Generals v. Hegermann-Lindenkrone, von heute meldet, daß auf jütländischem Boden, nämlich bei Skjödegaard und Skjödebjerg, unweit des Dorfes Vorhasse an der Landstraße von Varde nach Friedericia, ein Kavalleriegefecht stattgefunden hat. Nach dem Rapport war die Schwadron des Rittmeisters Moe vom 3. Dragoner-Regiment mit zwei Schwadronen preußischer Husaren zusammengerathen. Der diesseitige Verlust wird auf 6 Verwundete, 3 Vermißte und 5 Pferde angegeben und zugleich der Gefangennahme von „ungefähr" 30 preußischen Husaren, worunter 1 Offizier und 1 Arzt, Erwähnung gethan. Andererseits verkündet der Kriegsminister, daß die dänischen Patrouillen am 29. Febr. das Dorf Stenderup und die Waldungen vor den Düppeler Schanzen besetzt fanden, bei welcher Gelegenheit vom 18. Infanterie-Regiment 2 Mann verwundet wurden. — „Dagbladet" spricht sich auf das Heftigste gegen die schwedische Politik aus, welche Dänemark auf leere diplomatische Schachzüge vertröste. Außerdem wird in der hiesigen Tagespresse über die Entfernung des Idstedt-Löwen vom Flensburger Friedhofe gewaltiges Geschrei erhoben. Es soll von dänischen „Männern der Wissenschaft, der Literatur, der Politik und der Kunst ein feierlicher Protest an ganz Europa gerichtet werden!" — Die Angabe hiesiger Blätter, als würde der schwedische Hauptmann, Baron Ernst von Vegesack (bis vor wenigen Wochen im Dienste der nordamerikanischen Union und dort bis zum Obersten avancirt), im Interesse Dänemarks ein schwedisches Freiwilligenkorps bilden, stellt sich als unwahr heraus. Herr von Vegesack denkt vielmehr an eine längere Reise in die Bäder von Aachen. (N. Z.)

Kopenhagen, 1. März. Generallieutenant Gerlach hat heute das Oberkommando übernommen. — Die neueste Armee-Bekanntmachung ordnet die Errichtung von vier neuen Infanterie-Exerzierschulen an, und zwar sollen dieselben resp. in Kopenhagen, auf Kronborg, in Odensee und in Nyborg etablirt werden. Kopenhagen nimmt 200, Odensee 600 und Kronborg und Nyborg je 300 Rekruten auf.

Kiel, Freitag 4. März, Nachmittags. Das akademische Konsistorium der hiesigen Universität hat heute eine Eingabe an den deutschen Bund beschlossen, in welcher die Nothwendigkeit, die Stände einzuberufen, dargelegt wird, damit das gesetzliche Organ des Landes bei der Entscheidung über die Erbfolgefrage gehört werden könne. Die Eingabe schließt mit dem Antrage, es wolle die Bundesversammlung den Herzog Friedrich baldigst anerkennen und sein wie des Landes Recht kräftigst schützen und wahren.

Hamburg, Freitag 4. März, Abends. Den „Hamburger Nachrichten" wird aus Kiel geschrieben, daß dorthin zurückgekehrte dienstunfähige Soldaten die bestätigende Nachricht mitgebracht hätten, den in Kopenhagen stehenden, aus Holstein gebürtigen Soldaten sei angezeigt worden, daß sie Mitte des Monats entlassen werden sollten.

Frankreich.

Paris, 2. März. Contre-Admiral Bosse hat unterm 30. Jan. dem Marine-Ministerium gemeldet, daß die auf der Landseite vom mexikanischen General Navarette umzingelte und auf der Seeseite vom französischen Geschwader blokirte Stadt Campeche in Yucatan sich am 22. Januar dem Flotten-Kommandanten Cloué ergeben hat. Tags darauf landeten die Franzosen und ließen, da es in der Kapitulation so ausgemacht war, Navarette's Mexikaner nicht eher in die Stadt einrücken, als bis die vollkommenste Ordnung hergestellt war. Campeche hat 20,000 Einwohner und auf den wohlgehaltenen Festungswerken 100 Kanonen. Der Fall dieser Stadt, die bisher für unbezwinglich gegolten, hat großen Eindruck gemacht und den Ruin der juaristischen Partei, die sich mit ihren letzten Mitteln dort verschanzt hatte, vollendet. Auch der Kriegsminister hat gestern Depeschen aus Mexiko vom 20. und aus Veracruz vom 31. Januar erhalten, welche es bestätigen, daß General Douay (der am 18. in Tayas stand) den General Uraga in die Flucht gejagt und General Mejia in San Louis de Potosi über Negrete gesiegt hat. Letzterer Sieg hat, wie der „Moniteur" meldet, dem Feinde 843 Gefangene, wovon 29 Offiziere, eine Fahne, 6 gezogene Geschütze, 2 Achtpfünder, eine Haubitze, 390 Gewehre und die Munition gekostet. Ueberall sind die Franzosen mit Hochrufen auf den Kaiser begrüßt worden. Der Gesundheitszustand der Truppen war vortrefflich. Um Veracruz herum war Alles ruhig, viele Dörfer hatten sich unterworfen, und mehrere Bandenführer hatten sich bereit erklärt, die Waffen niederzulegen. Die in Mexiko erscheinende „Estafette" meldet unterm 27. Januar, daß General Bazaine, der nach den letzten Nachrichten in Zamora (Staat Michoacan) stand, nach Morelia gehe und dann in der ersten Hälfte des Februar wieder in der Hauptstadt eintreffen sollte. Ueber den Erzbischof von Mexico beobachtet der „Moniteur" das tiefste Schweigen. Es sind aber mit der letzten Post höchst bedenkliche Nachrichten über das Verhalten der klerikalen Partei mitgekommen. Es waren in Mexiko Flugschriften verbreitet worden, welche die Franzosen als Feinde der Religion bezeichneten. Der vom General Neigre deshalb interpellirte Erzbischof hatte geantwortet, er sei nicht dafür verantwortlich, müsse aber doch bestimmt erklären, daß unter der jetzigen Regentschaft die Kirche und deren Diener in einer weit unglücklicheren Lage wären, als je zuvor unter Juarez.

— Die Vorfälle im Odeontheater, die sich gestern in etwas revolutionärer Färbung wiederholt haben sollen, bei denen Studenten und Polizei etwas aneinander geriethen, gaben zu mehreren Verhaftungen Veranlassung. Da man hier nun Willens ist, so wenig als möglich Aufhebens von der ganzen Sache zu machen, so hat man sich höchsten Orts entschlossen, den Justizminister Baroche wissen zu lassen, daß eine gerichtliche Behandlung der Sache nicht eben wünschenswerth scheine, worauf die Verhafteten in Freiheit gesetzt worden wären. — Pietri's Gebeine werden auf Wunsch seiner corsischen Geburtsstadt Sartène dorthin abgeführt. — Marschall Mac Mahon ist zum Oberbefehlshaber des Lagers von Chalons ernannt worden; Marschall Niel war zuerst zu diesem Posten ausersehen. — Wie die „Patrie" heute wissen will, werden die gepanzerten Kriegsschiffe, die in Cherbourg seebereit gemacht werden, zur Verstärkung der französischen Flotte im Mittelmeer gesandt. — Nach der „Nation" ist die Ankunft des Erzherzogs Maximilian auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Demselben Journale zufolge hat die allgemeine Lage der Dinge die Thronbesteigung desselben stark in Frage gestellt. — Das „Pays" bespricht die Gerüchte von der Krankheit des Papstes. Es widerlegt sie weder, noch bekräftigt es dieselben. Der Papst soll übrigens ernstlich krank sein. (S. oben Tel.)

Paris, 4. März, Morgens. [Telegr.] Der heutige „Moniteur" meldet, daß der Erzherzog Maximilian durch Unpäßlichkeit in Brüssel zurückgehalten werde. Zugleich erklärt der „Moniteur", daß das verbreitete Gerücht, der Erzherzog verzichte darauf nach Mexiko zu gehen, jeden Grundes entbehre.

Sibirien Verurtheilter aus Rußland selbst sieht man auf dem Marsche nach jenem Lande, welches ein Tourist als das bezeichnet, was Dante vorgeschwebt habe, als er seine „Hölle" dichtete. Ueber dies Land, das nach zuverlässigen Schilderungen doch nicht so grausenerregend sein kann, als man im Allgemeinen anzunehmen gewohnt ist, ein anderes mal; heute nur einige Blicke auf die Reise dort hin, wobei uns die darüber gemachten Mittheilungen eines Verwiesenen als Anhalt dienen sollen. Dieser spricht sich darüber in folgender Weise aus:

Wie früher, ist auch jetzt noch Nißnej-Nowgorod ein Hauptversammlungsort der nach Sibirien Verwiesenen, Kasan der andere. — An einem dieser beiden Orte werden die zur Verweisung Bestimmten versammelt, und wenn eine hinreichende Anzahl derselben, mindestens 200—300, beisammen sind, so werden sie unter Eskorte abgeschickt, was in letzterer Zeit zwei-, zuweilen auch dreimale monatlich geschah. Bis zur Abführung werden die Gefangenen in Zellen bis zu 30—50 zusammen gehalten und verpflegt. Die Verpflegung ist ziemlich gut, und die große Theilnahme, welche den Transportirten überall, so lange die Reise noch durch's europäische Rußland geht, von Seiten der Bevölkerung zu Theil wird, wirkt sehr wohlthuend auf dieselben.

Die Stationsorte auf der Tour nach Sibirien sind, mit wenigen Abweichungen, fast überall gleich; unser Berichterstatter wählt für seine Beschreibung die auf der Route über Kasan liegende Station Starijundir und sagt darüber: „Wir kamen gegen 2 Uhr Nachmittags dort an. Die Stationshäuser liegen, wie überall, so auch hier in einem großen, durch Bauten und hohe Mauern wohlverwarten Hofe. Die in diesen Häusern befindlichen großen Säle waren rein gefegt und gut gelüftet; an deren Wänden laufen ringsum mehrere Fuß breite Bänke oder Britschen, welche als Schlafstellen dienen und mit Strohschichten belegt sind. — Das Essen war gut aber nicht reichlich; dagegen stellten sich bald nach unserer Ankunft viele Leute mit Weißbrodt, Fleisch, Bier und anderen Gaben aus der Umgegend ein. Früher wurde der größte Theil des Weges von den Detinirten zu Fuß zurückgelegt und nur die Kranken so wie die ihre Männer begleitenden Weiber und deren Kinder wurden gefahren; jetzt geht es meist, wo nicht Eisenbahnen oder Dampfschiffe existiren, zu Wagen, und wenn Fußtouren gemacht werden, sind diese gewöhnlich kurz, selten über 21—24 Werst, 3—3½ Meile und ermüden um so weniger, als mehrere Male unterwegs Halt gemacht und zu 1 bis 1½ Stunden ausgeruht wird. Wir waren 274 Köpfe stark, einschließlich 17 Weiber und 31 Kinder. Unter den Männern waren wenige Polen, die Hauptzahl waren Russen aus verschiedenen Schichten der Gesellschaft. Drei degradirte Offiziere und zwölf Soldaten, so wie auch ein Militärpope waren darunter. Die Polen waren Anfangs sehr niedergeschlagen und nahmen an den Gesprächen keinen Antheil; der unverwüstliche Humor der in keiner Lage des Lebens der Gleichmuth verlierenden Russen siegte endlich so, daß auch die Verwiesenen polnischer Abkunft nach und nach eine bessere Stimmung gewannen. Die Gegend nimmt, je weiter wir uns von Kohan entfernten, immermehr einen von den bis hierher durchzogenen Gegenden verschiedenen Charakter an und Witterung und Menschen wurden rauher und weniger ansprechend. — Unsere Eskorde dagagen wurde immer freundlicher gegen uns, aber auch immer selbstständiger den Behörden gegenüber, je mehr wir uns den Grenzen Asiens näherten. — Die Verpflegung wurde knapper und es war bereits der Moment da, wo eine allgemeine Gütergemeinschaft unter der Karavane eintritt und die Schranken aller Unterschiede unter den Transportirten wie Transportanten allmälig fallen. So weit für diesmal; nächstens über Sibirien selbst einige Züge.

Theater.

Wiener Blätter melden: Der Franzose „Feuillet", der Dichter des „Montjoye", für welches Stück die Berliner schwärmen, und das auf der dortigen Hofbühne so fabelhaften Erfolg erringt, daß bei jeder Vorstellung das Haus ausverkauft ist, weilt jetzt in unsern Mauern und ist in unserer Theaterwelt der Held des Tages. Auch über ein früheres Schauspiel von ihm, „La Tentation", „Eine vornehme Ehe", welches vom Publikum des Burgtheaters mit so großem Erfolg aufgenommen wurde, spricht sich die Kritik mit großer Anerkennung aus. Die Wurzel so vielen ehelichen Unglücks, jener Egoismus, der für sich jede Rücksicht verlangt, aber nie zum liebevollen Studium des Charakters Anderer Zeit und Lust übrig hat, ist von Feuillet mit großer psychologischer Wahrheit bloßgelegt und vielleicht verstimmte er eben dadurch so Manchen. Man sieht eben nicht gern in einen gar zu treuen Spiegel der Seele. Für das Hoftheater war die erste Vorstellung wieder ein Abend des Triumphs. Die erste Aufführung des „Montjoye" bildet in allen Kreisen das allgemeine Tagesgespräch. Wir sehen für nächsten Donnerstag der Aufführung des „Montjoye", welchen Frau Schön zu ihrem Benefiz gewählt hat, entgegen, und gratuliren der Beneficiantin zu dieser Wahl.

Rußland und Polen.

≏ Aus Lithauen, 22. Februar schreibt ein dortiger Einsasse an seine diesseitigen Angehörigen über die revolutionären Zustände Folgendes:

Die polnischen Dinge zeigen sich uns von zwei Seiten, und die eine straft die andere Lügen. Die Aufständischen werden in einem Gefechte nach dem andern geschlagen, — was bei der geringen Zahl der polnischen Streitkräfte im Verhältnisse zu der russischen Riesenmacht leicht begreiflich ist; — nicht ein Schimmer von Waffenglück kann ihren Muth erfrischen; jedes Unternehmen mißlingt ihnen in hoffnungsloser Weise, und vor Allem ist der Verlust an Menschenleben in den dazu noch schlecht organisirten, wegen Mangel an Nahrung körperlich geschwächten und wegen zu geringer Kriegsvorräthe kampfunfähigen Reihen der Polen so groß und furchtbar, daß man glauben sollte, das ganze Land, ja, jeder Pole insbesondere müsse Trauer anlegen, wenn man sich hierzu noch die vielen Tausende denkt, die wegen einer unerreichbaren Sache im Kerker schmachten, oder in den fernen öden Steppen des Ostens über ihr trauriges Loos klagen und weinen.

Aber wenn wir in unser sociales Leben hineinschauen, wenn wir auf den wirklichen Stand der Dinge des Landes blicken, das seit einem Jahre das Schauspiel schrecklicher Ereignisse gewesen, dann erscheinen uns unsere Verhältnisse nicht sehr tragisch, die Bevölkerung macht durchaus noch kein Jeremiasgesicht, — wir finden gar keine, oder nur erzwungene Trauer — keine Betrübniß, kein Zeichen von öffentlichen Leiden oder nationalem Schmerzgefühl. Die großen Städte sind ebenso voll Heiterkeit, wie Paris an einem Feiertage. In manchen Richtungen hat während des verheerenden Aufstandes der Luxus sogar rasche Fortschritte gemacht. Die Hinneigung zum materiellen Lebensgenusse können wir uns einigermaßen erklären, aber nicht leicht zu begreifen ist es, daß ein so kolossales Opfer an Menschenleben, wie sie der unglückliche Aufstand verschlungen, so geringen Eindruck auf eine Bevölkerung macht, welche die Bande des Blutes niemals gering geschätzt hat. Man rechnet den Verlust, den die ohnehin entnervte Bevölkerung Polens während der traurigen Katastrophe erlitten, auf über 120,000 Mann. Und doch schickt das unglückliche Land noch den Rest seiner Söhne als Schlachtopfer den russischen Bajonetten entgegen, nachdem das edelste Blut für eine Sache, die uns zur Zeit der politischen Selbstständigkeit unseres Vaterlandes nicht am Herzen lag, umsonst geflossen. Ein Faktum, welches ausreichend dafür spricht, als hätten die vielen Tausende von Gefallenen, Unglücklichen, Verbannten niemals zur menschlichen Gesellschaft gehört, oder das unglückliche Vaterland verliert sie ohne Bedauern.

In besser gesinnten Kreisen spricht man mit Verachtung und Entrüstung von den Häuptern des Aufstandes, die die letzten Blätter der Geschichte Polens mit dem Blute der letzten Söhne des beklagenswerthen Landes bezeichnen wollen. Freilich werden solche Stimmen, die das Vaterland durch Weckung und Hebung der moralischen Kraft seiner Bewohner retten und heben wollen, als Verräther der „heiligen Sache" gebrandmarkt; aber wir rufen die Geschichte — die Weltrichterin — dereinst als Zeugin, daß Jeder mit dem Vaterlande es wohlgemeint, der für Ruhe und Ordnung, für Friede und Belebung der moralischen Wehrkraft der Bewohner das Wort geredet.

Nicht die Angst vor dem Tode, nicht die Furcht vor dem Kerker, nicht der herzzerreißende Gedanke an die Verbannung, nicht die zurückschreckenden Maßregeln Murawiew's, — das Alles nicht mahnt zu dieser Sprache, zur Fernhaltung vom Aufstande, zur Betheiligung an Adressen an den Kaiser, — das Alles nicht, sondern die Liebe zum Vaterlande, und jeder Vernünftige ist des unnützen Blutvergießens, des Schlachtens und Mordens satt!

Warschau, 3. März. Gestern, am Tage der Thronbesteigung des jetzt regierenden Kaisers, war im Schlosse großer Empfang und Diner. Durch den diesjährigen Schalttag fällt diese Feier anstatt auf den 3., auf den 2. März, den Sterbetag des Kaisers Nikolaus. — Die Zeitungen bringen eine Bekanntmachung des Bankierhauses Leopold Kronenberg, wonach dasselbe sich bereit erklärt, die nicht fälligen Coupons der hiesigen Pfandbriefe mit 6 Prozent Diskonto auszuzahlen. — Der „Dziennik" berichtet amtlich über die Affaire in Opatow: Die Insurgenten, 1300 an der Zahl, waren von Kurowski und Topor angeführt, sie erschienen am 21. um ½4 Uhr, 1½ Werst (⅕ Meile) vor der Stadt, theilten sich dort in Abtheilungen und überfielen die Stadt von verschiedenen Seiten. Die Russen empfingen sie mit einem fürchterlichen Kleingewehrfeuer und warfen die Herannahenden mit dem Bayonnet. Inzwischen wurde es finster und einigen Rebellen gelang es, die Aufmerksamkeit der Russen zu täuschen, nach dem Innern der Stadt zu schleichen und den Stadttheil in Brand zu stecken, welcher von Juden bewohnt ist. Soldaten seien zur Löschung des Feuers entsendet worden, und es soll ihnen dieses gelungen sein, nachdem 29 Häuser, das Badehaus und 5 Scheuern verbrannt sind. Der Verlust der Rebellen, heißt es weiter, ist nicht genau bekannt, da sie während des Treffens ihre Todten und Verwundeten auf Fuhrwerken wegschickten. Auf dem Platze seien 60 Todte und 20 Verwundete geblieben. Laut eingezogenen Nachrichten sollen die Rebellen 150 Todte und Verwundete gehabt haben, während die Russen 12 Todte und 40 Verwundete zählen sollen. Am 23. kam Czengieri von Keltz heran und brachte Gefangene mit, die er auf dem Wege eingefangen hatte. Unter den Gefangenen war Topor, welcher Tags darauf für Verrath, Grausamkeit und Ueberfall auf Opatow erhängt wurde. Topor galt für Jankowski, im Augenblicke vor der Hinrichtung jedoch gab er seinen Namen Zwierzbowski an.

□ Aus dem Königreich Polen, 2. März. Die Klagen über neue Greuel, welche von herumziehenden kleinen Abtheilungen Bewaffneter an vielen Orten verübt, mehren sich in erschreckender Weise, und wenn die Regierung diesem Treiben nicht irgend ein baldiges Ziel zu setzen im Stande ist, so wird noch unendlich viel Unheil geschehen, denn diese herumziehenden Banden stehen vielleicht zum Theil gar nicht im Zusammenhange mit dem wirklichen Aufstande, sondern treiben ihr Unwesen auf eigne Faust und auf Rechnung der Nationalregierung. Wenn man sich aber auch häufig überzeugen muß, daß auf wirkliches Anordnen jener Regierung ebenso gefrevelt wird, dann freilich bleibt nichts anderes übrig, als ihr die Schuld von allen schon verübten und noch zu verübenden Greueln allein beizumessen.

Am 25. Februar fand man zwischen Grujec und Kopojno im Walde einen zugebundenen Sack in einem mit Schneewasser zur Höhe von zwei Zoll angefüllten Wegegraben. In diesem Sacke war ein Mensch, buchstäblich zweifach zusammengebogen, eingepreßt, die Hände gebunden, der Mund mit einem hölzernen Knebel von vier Zoll Länge auseinandergespeilt, und die Augen ausgestochen. Der Unglückliche muß, wie nach Befund der Leiche zu urtheilen, mehrere Stunden im kalten Schneewasser gelegen und sich gequält haben, ehe er, zum Theil erstickt, zum Theil durch Schmerz und Kälte zu Tode gemartert, seinen Geist aufgegeben. Man erkannte in der Leiche einen Knecht aus einem benachbarten Dominium, welcher vor längerer Zeit ein Kalb, das drei Insurgenten seinem Herrn geraubt, wieder abjagen geholfen haben soll; hier war also kein anderes Motiv vorwaltend, als politische Rache. Von der Stelle, wo ersichtlich war, daß der Sack in den Graben geworfen, bis dahin, wo man ihn fand, war ein Zwischenraum von 26 Fuß, welchen der Eingepreßte sich fortwälzend im Schmutze und Wasser zurückgelegt hat, ehe ihn seine Kräfte verlassen und der Tod ihn erlöste.

Wie allgemein verlautet, wird die Regierung jetzt ernstlich an die Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse gehen und ist ein besonderer Kommissarius zur oberen Leitung und Ueberwachung der Arbeiten von Petersburg in Warschau bereits eingetroffen.

Von Warschau nach Petersburg sind im Laufe des Monats Februar in neun Transporten 2018 Gefangene gebracht worden, von denen der größte Theil nach dem Innern Rußlands detinirt sein soll.

G Von der polnischen Grenze, 4. März. Nachdem häufige Zuzüge von Insurgenten vom Posenschen aus, die ihren Weg in der letzten Zeit auch durch den Wreschener Kreis, besonders durch die Wälder von Miloslaw, genommen, stattgefunden haben, hat sich am 27. v. M. eine Schaar von mehreren Hunderten in der Gegend der Stadt Peisern gezeigt. Das russische Militär in Peisern, das einen Ueberfall von diesen Horden zu gewärtigen hatte, die ihnen an Zahl überlegen waren, zog sich, um diesem zu entgehen, nach Slupce zurück, um von dort, durch die Garnison von Slupce verstärkt, gemeinsam wieder den Feind aufzusuchen. Während dieser Zeit hatte sich die neugebildete Insurgentenschaar immer mehr vervollständigt und wahrscheinlich durch Aufgraben versteckter Waffenvorräthe vollständig armirt. Ihre Zahl ward vom Gerücht bis auf 3000 angegeben, und wenn auch hierbei starke Uebertreibung stattgefunden hat, so ist doch anzunehmen, daß es eine sehr große Bande gewesen sein muß. Dieselbe soll zur Hälfte beritten gewesen sein, wie von Personen berichtet wird, die sie aus einiger Entfernung gesehen haben wollen. In der Nacht vom 27. zum 28. v. M. wandte sich nun ein großer Theil dieser Schaar nach dem Städtchen Zagorowo, etwa 3 Meilen von der preußischen Grenze, im Koniner Kreise und unweit des Klosters Lad, denn sie hatte in Erfahrung gebracht, daß der dortige Bürgermeister in den letzten Tagen 1200 Rubel Steuern eingezogen und bei sich in Verwahrung habe. Plötzlich überfielen mitten in der Nacht eine Menge Insurgenten die Wohnung des Bürgermeisters, um ihm das Geld abzunehmen, welches ihnen derselbe nicht freiwillig ausliefern wollte. Ihren Drohungen folgte bald die That; sie erbrachen sein Spinde und fanden 1000 S. Rubel; da noch nicht alle Steuerzahler ihren Verpflichtungen hatten nachkommen können, so fehlten an der festgesetzten Summe von 1200 S. R. noch 200 S. R. Sofort nahmen sie nun diese Summe in Besitz, schleppten den Bürgermeister gefangen und gebunden mit sich nach dem nächsten Walde, wo sie ihn für seinen Widerstand und seine Weigerung, das Geld auszuliefern, aufgehängt haben.

Das vereinigte Militär von Peisern und Slupce war indeß von dem nächtlichen Ueberfall und der Beraubung der Kasse des Bürgermeisters benachrichtigt worden und rasch schlug es die Richtung nach diesem Städtchen ein. Allein die Insurgenten hatten es bereits verlassen, als die Russen dort eintrafen und es gelang ihnen nur noch 15 derselben, die sich als Marodeure in der Stadt und deren Nähe herumtrieben, gefangen zu nehmen.

Da das Auftauchen dieser neuen großen Insurgentenabtheilung im Koniner Kreise authentisch ist, so dürften mit Aufsuchen und Verfolgen derselben die Russen in der nächsten Zeit hinreichend beschäftigt sein, wodurch ihre Aufmerksamkeit von der preußischen Grenze etwas abgelenkt werden wird. Es wird also dem preußischen Militär fast allein die Pflicht zufallen, den jetzt sich wieder regenden Zuzügen die nöthige Schranke zu setzen.

Vor drei Tagen brachte die „Opinion Nationale" die Nachricht, der König von Preußen habe in einem Briefe an den Kaiser von Rußland die Mittheilung gemacht, er würde nächstens das ganze Militär von der polnischen Grenze zurückziehen, weil er es zur Aufstellung eines Armeekorps in einer andern Gegend brauche und es demnächst dem Kaiser Alexander allein überlassen, die Polen in der Provinz Posen zu beobachten (?) und die preußische Grenze zu besetzen. Noch fügt dieses Blatt hinzu, daß bereits zwei russische Divisionen den Befehl zur striktten Besetzung der preußischen Grenze erhalten hätten.

Amerika.

Newyork, 15. Febr. Der große Feldzug, der entweder die Confödirirten zu Boden werfen oder der Union eine verhängnißvolle Verlängerung des gewaltigen Kampfes herbeiführen wird, hat im Südwesten begonnen. General Sherman, der mit einem Armeecorps von Vicksburg aufgebrochen war, hat nach kurzem Gefechte die Stadt Jackson in dem Staate Mississippi, 44½ engl. Meile östlich von Vicksburg, in Besitz genommen. Ein Blick auf die Karte wird genügen, um die Wichtigkeit dieser Position zu erkennen. Jackson ist einer der Knotenpunkte der Eisenbahnen, welche die südlichen Staaten vom Süden nach Norden und vom Osten nach Westen durchschneiden. Ohne Zweifel wird der Bundesgeneral diese Stadt zur Basis seiner ferneren Operationen machen, deren Zweck es ist, in Verbindung mit einem Angriffe, den Banks und Farragut auf Mobile machen werden, im Rücken von Johnston und Lee Besitz von allen Verbindungslinien zu nehmen, durch welche die Secessionsheere von dem Süden aus erhalten werden können. Geht General Sherman, wie es zu erwarten ist, östlich nach Meridian, 95½ engl. Meile weiter, und fällt Mobile in die Hände des Bundesheeres, so besitzt die Union die zwei strategischen Punkte, welche durch die Eisenbahnen von Mobile und Ohio verbunden sind. Von Mobile aber werden wir ohne Zweifel bald wichtige Nachrichten erhalten, denn eine starke Land- und Seemacht geben dahin ab von New-Orleans. Sherman's Operation ist aber auch nicht eine bloß vorbereitende, sondern der ernstliche Beginn des Feldzuges, denn so eben kommt die Nachricht, daß auch Grant mit seinem Heere sich in Bewegung gesetzt hat und gegen Dalton vorrückt. Die Potomac-Armee, deren Oberbefehl Meade wieder übernommen hat, ist bis jetzt, nach dem erfolglosen Uebergange über den Rapidan, nicht wieder in Bewegung gesetzt worden. Die Ansicht sehr kompetenter Offiziere, daß dieselbe sich auf die Rolle eines Observationscorps beschränken soll, wird, wie Mittheilungen behaupten, von Grant nicht getheilt. Derselbe soll entschieden dafür sein, daß dieses Heer mit Macht an den allgemeinen Operationen sich betheilige, und man sagt, er habe selbst einen General bezeichnet, dem auf diesem Theile des Kriegsschauplatzes die Führung der Streitkräfte übergeben werden solle. Auch der Feind ist in voller Thätigkeit für den bevorstehenden großen Kampf. Die Regierung in Washington hat zuverlässige Kenntniß über bedeutende Truppenbewegungen auf Seiten des Gegners erhalten. Von Charleston, für das jetzt wenig von dem Bundesheere zu fürchten ist, und von Lee, der eine gut vertheidigte Position einnimmt, sind Truppensendungen einerseits nach Mobile und Atlanta, andererseits zu Longstreet gemacht worden, dessen Aufgabe es ist, Knoxville zu nehmen. Lee selbst soll nur noch etwa 30,000 Mann Infanterie unter sich haben; dagegen heißt es, seine Cavallerie sei bedeutend verstärkt worden. Kühne Einfälle in die Bundeslinien sollen das Heer unter Meade beschäftigen und dasselbe verhindern, die Operationen Longstreet's in Ost-Tennessee zu erschweren. Die Nachrichten von diesem Theile des Kriegsschauplatzes haben bis jetzt noch nichts von besonderer Bedeutung gebracht. Zwischen den Unions-Truppen, deren äußerste Linie nur 12 engl. Meilen von Knoxville steht, und dem Feinde findet ein beständiges Scharmützeln statt. Die Mittheilung aber, welche Reisende brachten, Cumberland Gap sei von dem Secessionsheere abgeschnitten worden und ganz Ost-Tennessee befinde sich in dessen Händen, ist ohne Bestätigung geblieben, und es wird derselben in Washington kein Glaube geschenkt. Aber davon ist man jetzt in den officiellen Kreisen wie im Publicum überzeugt, daß der wirkliche Besitz dieser strategisch und materiell so wichtigen Region noch einen harten Kampf kosten wird. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß Mangel an Energie und an raschem Zusammenhandeln der Bundes-Generale nach Grant's Siege bei Chattanooga schuld daran waren, daß Longstreet nicht aus Ost-Tennessee hinausgeworfen wurde. (K. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 5. März. Das so eben ausgegebene Programm des königl. evang. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums enthält eine Abhandlung vom ordentlichen Lehrer R. Heidrich: „Das theologische System des Meister Eckhart", welcher sich die Schulnachrichten vom Direktor, Prof. Dr. Sommerbrodt anschließen, und ladet zu der öffentlichen Prüfung, die für die Gymnasialklassen am Dienstag den 15. März, Vormittags von 8 und Nachmittags von 2 Uhr ab, für die Vorbereitungsklassen am Mittwoch den 23. März Vormittags 10 Uhr stattfindet, sowie zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs am 22. März Vormittags 8 Uhr ein. — Den Schulnachrichten entnehmen wir Folgendes: Seit Ostern 1863 sind aus dem Lehrerkollegium ausgetreten die Schulamtskandidaten Dr. Böhme und Hoffmann und der ordentliche Lehrer Dr. Blaß. Hinzugetreten sind die Schulamtskandidaten Dr. Wachsmuth, Dr. Heimreich, Dr. Klapp, Dr. Herrmann und der ordentliche Lehrer Dr. Brieger. Im Ganzen unterrichten gegenwärtig an der Anstalt, einschließlich des Direktors und der technischen Lehrer, 26 Lehrer. — Zu Ostern waren im Gymnasium 421, in der Vorschule 59, im Ganzen also 480 Schüler zurückgeblieben; aufgenommen wurden im Laufe des Schuljahrs in das Gymnasium 110, in die Vorschule 59, zusammen 169; demnach wurden die Gymnasialklassen im Ganzen von 531, die Klassen der Vorschule von 118, Gymnasium und Vorschule zusammen von 649 Schülern besucht. Im Sommerhalbjahr belief sich die Zahl der Schüler in den Gymnasialklassen auf 509, von denen 263 evangelischer, 16 katholischer Konfession, 230 jüdischer Religion; in der Vorschule auf 93, von denen 63 evang., 3 kath. Konfession, 27 jüdischer Religion; zusammen auf 602, von denen 326 evang., 19 kath. Konfession, 257 jüdischer Religion. Im Winterhalbjahr betrug die Zahl der Schüler in den Gymnasialklassen 499, von denen 263 evang., 18 kath. Konfession, 218 jüdischer Religion; in der Vorschule 112, von denen 81 evang., 2 kath. Konfession, 29 jüdischer Religion; zusammen 611, von denen 344 evang., 20 kath. Konfession, 247 jüdischer Religion. — Das Zeugniß der Reife haben sich zu Michaelis 2 Zöglinge der Anstalt erworben, von denen der eine Philologie in Breslau, der andere Medizin in Berlin studirt; zum Ostertermine d. J. haben sich 11 Zöglinge zum Abiturientenexamen gemeldet, von denen einer Philologie, vier Rechtswissenschaft, einer Theologie, einer Philosophie und zwei Medizin studiren wollen, einer sich dem Baufach und einer dem Postfach widmen will. — Die Lehrer- und die Schülerbibliothek wurden sowohl durch Anschaffung aus den etatsmäßigen Mitteln als auch durch Geschenke angemessen vermehrt und das Naturalienkabinet durch eine Anzahl in Ostindien gesammelter Mineralien, die der Anstalt geschenkt wurden, bereichert. — Auch in diesem Jahre ist das Schul- und Turngeld dem fünften Theile der Schüler im Betrage von etwa 2000 Thalern erlassen worden. Die in den Jahren 1860 und 1862 an dem Gymnasium begründeten Stipendien beziehen zwei Zöglinge der Anstalt, die gegenwärtig den Studien obliegen. Jedes Stipendium beträgt 50 Thlr. jährlich. — Die Anmeldung neu eintretender Schüler muß für die Vorbereitungsklassen am Montag den 4. April zwischen 9 und 12 Uhr Vormittags, und für die Gymnasialklassen am 5. April bei dem Direktor der Anstalt erfolgen.

Posen, 5. März. [Erklärung.] Unser Bericht über den Exceß in Wongrowitz scheint nach uns zugekommenen Mittheilungen von dort so aufgefaßt worden zu sein, als solle er Material für die Verhängung des Belagerungszustandes liefern. Wer von unseren in neuester Zeit mehrfach ausgesprochenen Ansichten über den Belagerungszustand Kenntniß genommen hat, kann wohl zu solcher Vermuthung nicht kommen. Unser Korrespondent, der allerdings auf Seiten des Majors zu stehen scheint, hat doch nur die nackte Thatsache berichtet, ohne irgend ein Urtheil auszusprechen, welche Partei im Recht oder im Unrecht sei; er verspricht weitere Mittheilungen. Diese warten wir natürlich ab, um uns ein Urtheil über die Sache zu bilden. Nur das können wir schon heute sagen, daß uns der Bericht sofort den Eindruck machte, der Herr Major hätte besser gethan, die beleidigende Aeußerung zu ignoriren und höchstens die Identität des Kutschers behufs weiterer legaler Schritte feststellen zu lassen, anstatt die ganze Stadt in Unruhe zu versetzen, ein Erfolg, der ja sehr leicht vorherzusehen war.

— Es geht uns folgende Berichtigung zu: Unter „Lokales" wird in Nr. 53 der „Posener Zeitung" vom 3. März c. über das im Weitz'schen Hause in der Krämerstraße stattgehabte Feuer berichtet und die Vermuthung ausgesprochen, daß das Feuer durch Gas entstanden sein könne, indem die in der Räucherkammer liegenden Gasröhren undicht geworden seien. Die von der Gasanstalt vorgenommene Besichtigung hat ergeben, daß die Gasröhren in der Räucherkammer unversehrt sind und daß noch jetzt durch dieselben Konsumenten ihr Gas erhalten. Die Annahme ist daher unrichtig, daß die Röhren vorher undicht gewesen seien. Wenn in dem qu. Raume Gas ausgeströmt wäre, so hätte es sich nicht entzünden können, weil der Geschäftsführer den Schlüssel im Verwahrsam hatte, mithin auch Niemand mit Feuer hinzu konnte. Wäre aber wirklich Gas ausgeströmt und Jemand mit Licht in den Raum getreten, so hätte zunächst eine Gasexplosion entstehen müssen, was nicht der Fall gewesen ist. Die Entstehung des Feuers ist demnach nicht von den Gasröhren herzuleiten.

— Der Oberstlieutenant in der 8. Gendarmerie-Brigade Aegidi ist zum Brigadier der 5. Gendarmerie-Brigade ernannt worden.

— [Excesse.] Ueber die seit einigen Tagen auf der Wilhelmsstraße und St. Martin zwischen Schülern beider Nationalitäten stattfindenden Raufereien gehen uns Berichte zur Veröffentlichung zu, die wir, weil wir der Sache keine Bedeutung beimessen können, zurücklegen. Wir wenden uns dagegen an die Eltern der Schüler, die durch den Befehl pünktlichen Eintreffens der letzteren in der Behausung wohl nachhaltiger gegen Wiederholung solchen Unfugs wirken können, als die Lehrer.

— Anton Busse von hier, Telegraphist auf der Station Alexandrowo, ist am 4. März von der dortigen Militärbehörde arretirt worden. Gründe sind nicht bekannt.

— [Stadt-Theater.] Dienstag zum Benefiz des Herrn Hampel der Zauberschleier oder der Feensee. Diese zu der älteren guten Gattung gehörige Posse ist seit dem Wallnerschen Direktorium hier nicht gegeben worden; damals war sie Kassenstück. Es ist viel

(Fortsetzung in der Beilage.)

Gesang und gesunder kräftiger Humor darin, auch an sentimentalen Scenen fehlt es nicht — also für Jeden etwas. Außerdem ist die „Zauberposse durch neue zeitgemäße Kouplets bereichert und ihrer scenischen Ausstattung viel Sorgfalt gewidmet worden. Die Hauptrollen haben Fräulein Galleau, Frau Schön; die Herrn Hampel, Meißner und Gebr. Bethge übernommen. Hoffentlich findet der Beneficiant, eines unserer fleißigsten Bühnenmitglieder, die gewünschte Anerkennung im zahlreichen Besuch.

— [Schwurgericht.] Am gestrigen Tage war schon bei Beginn der Verhandlung der Zuhörerraum des Schwurgerichtssaales dicht gefüllt. Auf der Anklagebank erschien der Arbeiter Karl Brumm aus Samter unter der Anklage des Todschlags. Derselbe ist 36 Jahr alt, verheirathet, evangelischer Religion und vor 6 Jahren einmal mit einer viermonatlichen Gefängnißstrafe wegen einer vorsätzlichen Körperverletzung, verbunden mit widerrechtlicher Freiheitsentziehung, bestraft; der Eindruck, den seine ganze Erscheinung macht, ist unbedeutend in jeder Beziehung, indem sowohl seine Körperkräfte nur gering zu sein scheinen, als auch Nichts an ihm auf einen Charakter, wie man ihn nach der Gefährlichkeit des ihm zur Last gelegten Verbrechens erwarten sollte, schließen läßt.

Im Sommer 1863 wohnte der Angeklagte, sowie dessen Ehefrau bei dem Tagearbeiter Jacob Balcerowicz zu Samter zur Miethe in der Art, daß sie dasselbe Zimmer mit den Balcerowicz'schen Eheleuten gemeinsam bewohnten. Zwischen beiden Ehepaaren fielen am 1. und 2. September v. J. wiederholt Zänkereien vor, indem die Brumms den Balcerowicz des Diebstahls beschuldigten, und B., hierdurch wüthend gemacht, verlangte von dem Angeklagten, er solle aus seiner Wohnung auf der Stelle sich entfernen. Beide Theile wandten sich in den zwei Tagen an den Bürgermeister Ober um Hülfe, welcher sich schließlich, als ein Versuch des Stadtwachtmeisters Biemeyer, sie zu versöhnen, mißglückt war, auf den Weg der Klage verwies. Am Morgen des 3. September entfernte Brumm sich in aller Frühe von Hause, ehe Balcerowicz noch wach geworden war, und kehrte gegen 9 Uhr Vormittags dahin zurück; obwohl seine Ehefrau ihm schon vor dem Eintreten in das Haus mittheilte, daß Balcerowicz zu Hause sei und gegen ihn wüthe und tobe, ging er dennoch in das Zimmer hinein; hier fing der Streit zwischen ihm und B. sogleich wieder an, von Worten kam es zu Thätlichkeiten, bis endlich B. dem Angeklagten einen Fußtritt in den Unterleib versetzte, ihn nach hinten über das Bett warf und in dieser Stellung, sein Knie auf die Brust des Brumm gedrückt, würgte. Da B. schon am vorhergehenden Tage gedroht hatte, er werde den Brumm um's Leben bringen, so eilten die Ehefrauen Beider, welche möglicherweise die Ausführung dieser Drohung befürchteten, auf die Streitenden los und zerrten endlich den B. nach langem Mühen von dem Brumm herab; jedoch gelang es dem B. zuvor noch, dem Angeklagten mehrere Kratzwunden im Gesicht beizubringen und ihn in die Hand zu beißen, so daß Brumm eine aus 6 Theilen bestehende Wunde an dem kleinen und Zeigefinger der linken Hand erhielt.

Der Angeklagte entfernte sich hierauf aus der Wohnung, verlangte abermals von dem Bürgermeister Schutz gegen die Angriffe des Balcerowicz, ging demnächst auf das Landrathsamt und, als er hier noch nicht vorgelassen wurde, wiederum in das Haus des Bürgermeisters zurück. Eben war er aus der Hausthür getreten, als aus der entgegengesetzten Richtung Balcerowicz ankam; Beide stießen wenige Schritte von dem Hause des Bürgermeisters zusammen und hierbei schlug der Angeklagte mit einem Taschenmesser nach dem Halse des Balcerowicz, indem er dabei ausrief: „Wart', ich werde dir es besser geben." Balcerowicz ging einen Schritt zur Seite, um einen dort liegenden Stein aufzuheben, ließ denselben aber gleich wieder los, wankte noch einige Schritte weiter und fiel dann, von Blut überströmt, auf die Erde nieder. Trotzdem, daß ärztliche Hülfe sogleich zur Stelle war und er in einem Tragkorbe in seine Wohnung geschafft wurde, starb er noch an demselben Tage Nachmittags gegen 3 Uhr und zwar an Verblutung, welche nach dem Befunde der gerichtsärztlichen Untersuchung davon herrührte, daß die an der linken Seite des Halses befindliche Jugularvene angeschnitten, aber nicht ganz durchschnitten war, und ihrerseits eine Nervenlähmung, die den Tod nothwendig zur Folge haben mußte, erzeugte.

In diesem Vorfalle erblickte die Anklage den Thatbestand eines Todschlags, indem sie annahm, daß Brumm, als er den tödtlichen Schlag gegen Balcerowicz führte, nicht mit Ueberlegung, wohl aber mit dem Vorsatze, den B. zu tödten, gehandelt habe. Sie behauptete dies namentlich auf Grund des Benehmens des Angeklagten vor der That; schon am vorhergegangenen Tage erklärte Brumm einmal in der Peiser'schen Schenke, er werde nicht eher Ruhe zu Hause bekommen, als bis er dem Balcerowicz das Leben genommen haben werde. Am Tage der That selber hatte er gegen 6 Uhr Morgens eine ähnliche Aeußerung gegen den Arbeiter Ebert gethan; nach der ersten Schlägerei war er auch wieder in das Peiser'sche Lokal zurückgekommen, hatte hier zwei anderen Dienstknechten den Vorfall erzählt und, indem er sein Taschenmesser herauszog und gegen seinen eigenen Unterleib richtete, mit den Worten geschlossen: „So werde ich ihn stechen, daß ihm die Kaldaunen aus dem Leibe herauskommen." Hierauf war er an den Schenktisch herangetreten und hatte auch hier zu Peiser erklärt, er werde dem Balcerowicz in die Kaldaunen oder in den Hals stechen; endlich hatte er auch wenige Minuten nach der That, als Peiser ihm über dieselbe Vorhaltungen machte, demselben erwidert: „Jetzt wird er den Brumm nicht mehr stechen, jetzt kann er nur noch röcheln."

Der Angeklagte bestritt, daß er die Absicht gehabt, den Balcerowicz zu tödten, und behauptete, derselbe sei mit erhobenem Arme gegen ihn, als er aus dem Hause des Bürgermeisters herausgetreten, losgegangen und habe er selber in der Absicht, diesen Angriff abzuwehren und für die Bißwunde des Morgens Rache zu nehmen, mit dem Messer einen Hieb geführt, welchen er nicht nach dem Halse, sondern dem Gesichte des B. gezielt gehabt, der aber in so unglücklicher Weise ausgefallen war.

Die Geschworenen verneinten die Frage, ob Brumm den Balcerowicz vorsätzlich getödtet habe, bejahten aber die zweite, auf ausdrückliches Verlangen des Vertheidigers ihnen vorgelegte Frage, ob Brumm dem Balcerowicz eine vorsätzliche Körperverletzung zugefügt und diese den Tod des Balcerowicz zur Folge gehabt habe, indem sie gleichzeitig das Vorhandensein mildernder Umstände verneinten. Infolge dessen verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten, unter Freisprechung von der Anklage des Todschlags, wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge zu der gesetzlich niedrigsten Strafe von 10 Jahren Zuchthaus.

— Zur Bequemlichkeit des Publikums hat die hiesige Bibelgesellschaft und der Verein für christliche Erbauungsschriften ihre Niederlage von Büchern aus dem Ober-Regierungsrath v. Büntingschen Hause am Wilhelmsplatz in das Haus Lindenstraße Nr. 3 eine Treppe hoch verlegt. An letzteres beabsichtigt die Gesellschaft noch ein Schild mit der Aufschrift: „Lager von Bibeln, Testamenten und christlichen Erbauungsschriften" anzubringen.

— [Diebstahl.] Vor einigen Tagen gab ein ermüdeter reisender Sattlergeselle einer Schuhmacherfrau in ihre Verkaufsbude am Rathhause sein Sattlerfelleisen mit Handwerkzeug und Bekleidungssachen im ungefähren Werthe von 8 Thlr. hinein, mit der Bitte, es so lange bei sich aufzubewahren, bis er es abholen werde. Dies bemerkte ein bereits vielfach wegen Diebstahls und anderer Verbrechen bestraftes Subjekt. Einige Zeit nachdem der Sattlergeselle fortgegangen, ging der eben geschilderte Mann, mit einem Anderen in die Bude und forderte von der Frau die Herausgabe des Felleisens nebst Inhalt, mit dem Bemerken, daß er vom Eigenthümer desselben beauftragt sei, ihm dasselbe in seine Herberge zu bringen. Die Frau, nichts Arges ahnend, gab dem Diebe das Ränzel heraus, worauf sich dieser entfernte. Ein in der Nähe haltender Droschkenkutscher beobachtete das Treiben dieses Menschen. Als einige Minuten später der Handwerksbursche bei der Schuhmacherfrau um Herausgabe seines Eigenthums bat, ihm aber mitgetheilt wurde, daß es bereits in seinem Namen abgeholt sei, theilte nun der Droschkenkutscher dem Gesellen seine Wahrnehmungen mit und beschrieb ihm, so wie einem hinzugerufenen Polizeibeamten die Person des Diebes so genau, daß es Letzterem nicht schwer wurde, auf die Spur des Diebes zu kommen. Beide, der Beamte wie der Geselle begaben sich in die Wohnung desselben und waren so glücklich, das Felleisen nebst seinem ganzen Inhalte noch unversehrt vorzufinden. Der Eigenthümer nahm sein Felleisen mit großer Freude wieder in Besitz, wogegen der Dieb in gerichtliche Haft genommen wurde.

k Buk, 3. März. [Feuer.] Heute Nachmittags nach 3 Uhr brach auf einem isolirt gelegenen Bauernhofe zu Sędzynkowo-Huben, Samterschen Kreises, ¾ Meile von hier, in dem Wohnhause Feuer aus, welches alsbald so rasch um sich griff, daß dasselbe, die Stallungen und Scheune in kurzer Zeit total in Asche legte. Nur Betten, sowie das Vieh sind gerettet, alles Hausgeräth und Getreidevorräthe, die nicht versichert waren, sind Raub der Flammen geworden. Eine der hiesigen und noch drei andere Spritzen konnten wegen Mangel an Wasser das Umsichgreifen der Flammen nicht hindern. Die Entstehungsart ist unbekannt, es wird Fahrlässigkeit vermuthet.

⊙ Krotoschin, 4. März. Die Theilnahme an den schleswigschen Verwundeten ist auch in unserer Stadt eine regere geworden und man sinnt allenthalben auf Mittel, um denselben eine allgemeine Unterstützung zukommen zu lassen. Die Notabilitäten unserer Stadt haben zum Besten derselben auf Sonnabend den 12. d. M. eine Liebhabertheatervorstellung und Verloosung eines von mehreren hiesigen Damen gestickten Teppichs arrangirt. Das Entree zur Vorstellung ist auf 10 Sgr. pro Person festgesetzt und die Loose à 7½ Sgr. sind bei sämmtlichen Magistraten des Kreises sowie bei dem hiesigen königlichen Landrathsamte zum Absatz niedergelegt. Mit Rücksicht auf den edlen Zweck dieses Unternehmens steht eine sehr starke Betheiligung in Aussicht. — Außer der täglichen Omnibusfahrt von Rawicz hierher und von hier zurück, hat Herr Woite zu Rawicz eine anderweite Omnibusfahrt von Rawicz nach Ostrowo über Krotoschin eingerichtet, welche wöchentlich 3 Mal Personen von Rawicz nach Ostrowo und von dort zurück befördert.

x Schwersenz, 3. März. [Darlehnsverein.] Seit Neujahr d. J. ist in hiesiger Stadt ein Darlehnsverein nach dem Muster von Schultze-Delitzsch ins Leben getreten. Nach den Statuten dieses Vereins ist der Vorstand nur ermächtigt, Kapitalien bis zur Höhe von 300 Thlrn. aufzunehmen und Darlehne von 3 bis 20 Thlrn. zu bewilligen.

Die Ausdehnung, welche dieser Verein in der kurzen Zeit seines Bestehens gewonnen, veranlaßte den Vorstand, eine Erweiterung seiner Befugniß nach beiden Richtungen hin, den Statuten gemäß, von einer Generalversammlung beschließen zu lassen. Zu diesem Behufe fand heute die erste Generalversammlung statt, welche der Vorsitzende, Herr Hoffmeier, mit einem Berichte über die bisherige Thätigkeit des Vereins und seinen Erfolg eröffnete.

Aus demselben heben wir folgendes hervor:

1) Die Anzahl der Mitglieder beläuft sich bis heute auf 71.
2) Der Reservefonds, aus Eintrittsgeldern gesammelt, beträgt 71 Thlr.
3) Das Guthaben der Mitglieder, nämlich ihr durch Monatsbeiträge gespartes Kapital, beträgt 37 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.
4) Die vom Vereine aufgenommenen Kapitalien betragen 393 Thlr.
5) Die ausstehenden Darlehne betragen 240 Thlr.
6) Die Zinseinnahme beträgt 4 Thlr. 24 Sgr.
7) Der baare Kassenbestand 249 Thlr.

Die Thätigkeit, welche der Verein in der kurzen Zeit seines Bestehens entwickelt hat, stellt demselben eine gedeihliche Zukunft und ein sicheres Wachsthum in Aussicht.

Alsdann faßte die Generalversammlung einstimmig folgenden Beschluß: „Der Vorstand wird ermächtigt, Kapitalien bis zur Höhe von 600 Thalern aufzunehmen und Darlehne bis zur Höhe von 50 Thalern zu verabreichen."

Ein vom Vorstande eingebrachter Antrag wegen Bewilligung von Prolongationen für ausstehende Darlehne ist einstimmig von der Generalversammlung abgelehnt worden.

✻ Schokken, 3. März. Heute wurde hier eine Subskription für die im Kampfe für Schleswig-Holstein verwundeten, als arbeitsunfähig in die Heimath zurückkehrenden Krieger des preußischen Heeres eröffnet, deren Ertrag dem General-Feldmarschall v. Wrangel zur Disposition gestellt wird.

* Unruhstadt, 3. März. [Erklärung.] Der von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung zum Magistratsmitgliede erwählte Stadtverordnete und Gasthofbesitzer Herr Gustav Grundmann hat die Bestätigung der königlichen Regierung zu Posen nicht erhalten, und es muß daher eine Neuwahl stattfinden. In Folge dieser Verweigerung der Bestätigung haben sämmtliche Stadtverordneten ihrem Kollegen in der Versammlung am 2. März c. einstimmig erklärt: daß obgleich seine Wahl zum Magistratsmitgliede die Bestätigung der königlichen Regierung nicht erlangt hat, die Stadtverordneten-Versammlung doch ihn als einen Ehrenmann und dieser Wahl nicht unwürdig anerkenne, und daß die Stadtverordneten-Versammlung um, Mißdeutungen zu verhüten, sich zu dieser Erklärung gedrungen gefühlt habe, obgleich die Gründe, wenn auch nicht speciell angegeben, für dergleichen Bestätigungsverweigerungen wohl ziemlich allgemein bekannt sein dürften.

* Wronke, 4. März. Für die in Schleswig-Holstein verwundeten preußischen Krieger sind im Ganzen 138 Thlr. 21 Sgr. 2 Pf. eingegangen, und zwar von der Stadt Wronke 74 Thlr. 4 Sgr. 8 Pf., aus Therkeuten 3 Thlr., Nossalewo 1 Thlr., Carlshof 6 Thlr. 1 Sgr., Dominium Neudorf 25 Thlr., Alexandrowo 3 Thlr. 16 Sgr., Weinberg 2 Thlr., Popowo 5 Thlr. 12 Sgr., Petrowo 12 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf., Jarcouanna 2 Thlr. 15 Sgr 6 Pf., Orla 15 Sgr., Emachowo 5 Sgr., Opporowo 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., Poszarowo 18 Sgr. 6 Pf. und Chojno 1 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf. — Dieser Betrag, abzüglich der Druck- und Portokosten, sowie 56 Pfd. Charpie und Bandagen sind dem Königl. Kriegsministerio zur Verwendung übersandt worden.

s Wreschen, 4. März. Gestern hielt eine Infanteriepatrouille in einem Dorfe ¾ Meilen von hier Haussuchung. Das betreffende Haus wurde von Soldaten umstellt. Ein Posten bemerkte, wie einige Personen aus dem Hause aufs Dach sich flüchteten, er schoß und die Kugel ging Einem durch den Oberschenkel; dieselbe Kugel traf noch einen Zweiten und verwundete ihn. Diese beiden Personen und noch sieben andere, welche in dem Hause anwesend waren, wurden verhaftet und nach der Stadt gebracht. Heute früh 7½ Uhr wurden die neun Verhafteten von einem Unteroffizier und neun Gemeinen nach Gnesen transportirt, um dem dortigen Kreisgerichte überliefert zu werden. Die zwei Verwundeten mußten auf einem Wagen befördert werden. — Diese Woche hat Herr Carl Saffier auch in hiesiger Stadt sein großes Stereoskopenkabinet eröffnet. Das Sehenswertheste ist: Die Annahme, der Schwur und die Einführung der Freimaurer. Für das geringe Entree von 5 Sgr. erhält Jeder noch ein Billet, worauf ein Präsent bemerkt ist.

r Wollstein, 4. März. [Feuer; Departements-Ersatz-Geschäft.] Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr brach in einer mit Getreide gefüllten Scheune des Gastwirths M. in Altkloster Feuer aus, wobei dieselbe nebst ihrem Inhalte ein Raub der Flammen wurde. Nur der günstigen Windrichtung ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht weiter um sich gegriffen. Ueber die Entstehungsweise des Feuers ist Bestimmtes noch nicht ermittelt. — Gestern und heute sind der Generalmajor v. Kirchbach und der Regierungsrath Meerkatz aus Posen, behufs Abhaltung des Departements-Ersatzgeschäfts hier anwesend. Von hier begiebt sich die Ersatzkommission nach Meseritz.

Vor Kurzem waren die Begründer des in Kosten für die Kreise Kosten, Bomst, Buk, Fraustadt und Meseritz erscheinenden „Patriotischen Wochenblatts hier versammelt und beschlossen, das Wochenblatt auch fernerhin erscheinen zu lassen und dafür Sorge zu tragen, daß dasselbe auch im Kreise Meseritz Verbreitung fände. Ein gemeinschaftliches Mahl, wobei viele patriotische Toaste ausgebracht wurden, wurde von den hervorragenden Freunden des Wochenblatts im Saale der Frau Conditor Zeidler eingenommen.

In der letzten Generalversammlung des hiesigen Turnvereins wurde beschlossen, im Monat Juli c. den Stiftungstag des Vereins festlich zu begehen und es wurde ein Festkomité gewählt, welches mit dem Vorstande sich über die Art und Weise der Festlichkeit ins Vernehmen setzen soll. Man ist der Erwartung, daß auch viele auswärtige Turnvereine der an sie ergehenden Einladungen nachkommen werden. Von dem Turnvereine sind in der letzten Zeit 30 Mitglieder ausgeschieden und derselbe zählt deren nur noch 54; aber durch das Ausscheiden von Mitgliedern, die für den Verein fast gar kein Interesse gezeigt haben, ist der Verein um so lebensfähiger geworden. Vom 1. April c. ab schließt sich übrigens der hiesige Verein dem Provinzial-Turnverein in Posen an.

+ Exin, 3. März. Nach Abgang des an der hiesigen jüdischen Elementarschule angestellt gewesenen zweiten Lehrers D., hat sich die hier bestehende Missionsschule eines sehr zahlreichen Besuchs der jüdischen Jugend zu erfreuen. Die Missionsschule hat die Bekehrung der Juden zum Christenthume sich zur Aufgabe gestellt, und unter solchen Umständen dürfte wohl die Missionsgesellschaft ihr Ziel hier in Exin nicht verfehlen, zumal da die gegenwärtigen Schulvorsteher in dieser Beziehung sehr indifferent zu sein scheinen.

∾ Schneidemühl, 4. März. [Holzverkauf.] Die königliche Regierung in Bromberg hat zur Ausführung des von unsern Komunalbehörden beschlossenen Verkaufs eines großen Holzquantums aus der städtischen Forst zum Belaufe von circa 100,000 Thlr. ihre Genehmigung ertheilt. Mit der Realisirung des Verkaufs wird demnächst also verfahren werden. Diese Finanzoperation erfolgt im Interesse der besseren Rentabilität der Forst, soll gewissermaßen auch, da auch Unglücksfälle in den Forsten vorkommen, eine Maßregel sein, sich die Einkünfte aus der Forst so viel als möglich im Voraus zu sichern. Durch eine Geldkalamität, in der sich die Stadt durchaus nicht befindet, ist die Operation nicht geboten.

Nekrolog.

Am Dienstag, den 2. Februar 1864 Nachmittags 1 Uhr — als zu Missunde die jungen preußischen Truppen ruhmvoll die erste Feuertaufe empfingen — verstarb zu Dusznik im Kreise Samter, Regierungs-Bezirk Posen, einer der noch wenigen Kämpfer aus den Freiheitskriegen, ein echter Soldat und Patriot, ein treuer Anhänger unseres Königshauses, der königliche Amtsrath und Major a. D., Rittergutsbesitzer Herr Carl Wilhelm August de Rege, seit dem Jahre 1857 Kreiskommissarius des Nationaldanks für Veteranen. — Geboren am 21. September 1785 zu Gardelegen, woselbst sein Vater königlicher Salzinspektor war, widmete sich der Verstorbene frühzeitig der Landwirthschaft und pachtete in der Provinz Posen bedeutende Güter, die er jedoch beim Erlasse des königlichen Aufrufs im Jahre 1813 verließ, um als Freiwilliger beim leichten Gardekavallerie-Regimente für die Befreiung des Vaterlandes zu kämpfen. Demnächst diente derselbe beim 7. Kurmärkischen Landwehrkavallerie-Regimente als Premierlieutenant und Eskadronführer, nahm an den Schlachten bei Großbeeren, Dennewitz und Mont Martre (Paris), den Gefechten bei Zahna, Mühlberg, Rheims und la fertée gauche Theil, wohnte den Belagerungen und der Einnahme von Torgau, Wittenberg und Rheims bei und kehrte nach Beendigung der Feldzüge auf seine Pachtungen zurück. Seit Johanni 1826 Generalpächter der königlichen Domaine Dusznik, war der Verstorbene unabläßig bemüht, mit Aufwendung der bedeutendsten Geldopfer die Bodenkultur auf jede Weise zu verbessern, die Gebäude in vortrefflichen Stand zu setzen, so daß die mit militärischer Ordnung bewirthschaftete Domaine Dusznik bald weithin den Ruf einer Musterwirthschaft erlangte. 1845 zum Major, 1846 zum königlichen Amtsrathe ernannt, wurden die Verdienste des Verstorbenen 1846 durch Verleihung des rothen Adlerordens 4. Klasse, 1854 der 3. Klasse mit der Schleife, und 1861 durch Verleihung des Hohenzollernordens, Allerhöchstenorts anerkannt. Sowie der Verewigte schon während seines thätigen Lebens durch Erbauung einer evangelischen Schule und Schenkung eines Pfarrhauses in Dusznik segensreich gewirkt, so hat er sich auch, da er Kinder nicht hinterläßt, durch Errichtung einer reich dotirten Familienstiftung auf seinen Rittergütern Lubosin-Przystanki bis in die fernsten Zeiten ein unvergängliches Andenken erworben.

H. F.

Vermischtes.

* In Mainz ist eine Untersuchung gegen einen Briefträger eingeleitet, dem die Unterschlagung von mehr als 1000 Briefen zur Last gelegt wird.

* Friedensthal, eine Kolonie bei Zarskoje-Selo, welche 1819 durch acht aus dem Bergischen ausgewanderte Bandwirker entstand, hatte im vorigen Jahre 111 deutsche Einwohner.

Telegramm.

München, 5. März. Die heutige „Bayrische Zeitung" meldet: Der Antrag Bayerns in der letzten Bundestagssitzung lautet: Die Bundesversammlung wolle den Bundesgeneral in Holstein zu einer Verständigung mit dem Kommando der Alliirten bezüglich der Besetzung der Etappenstraßen anweisen, und gleichzeitig eine Verstärkung der Bundestruppen in Holstein durch das siebente und eines der gemischten Bundesarmeekorps anordnen.

Angekommene Fremde.

Vom 5. März.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Brunnenarzt Dr. Adamczyk aus Landsberg O./S., die Landwirthe v. Znaniecki aus Obada und v. Walowski aus Jaroutz, Gutsbesitzer v. Kowalski aus Wysoczka.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Schulz und Fabrikant Rieck aus Frankfurt a./O., Forstkandidat Freihahn aus Fürstenwalde, die Gutsbesitzer v. Goscimski aus Mlodojewo, v. Tuszkowski aus Pleschen und v. Rutkowski aus Podlesie.

MYLIU'S HOTEL DE DRESDE. Landrath v. Madai aus Kosten, die Kaufleute Blecher aus Paris, Schemm aus Leipzig, Ring aus Stettin, Latz und Abramsohn aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Pfeiffer aus Frankfurt a./M. und Feist aus Mannheim, die Oberamtleute Walz aus Gora und Frau Kunath aus Niewierz.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Stasinski aus Konarzewo und v. Wybicki aus Tylcie, Kaufmann Szczypaczkiewicz aus Warschau.

HOTEL DE BERLIN. Frau Oberförster Spieler aus Ludwigsberg, Kaufmann Rosenberg aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Literat v. Puchralski aus Wongrowitz, Rentier v. Lutostanski aus Brzoza.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Lichtwald aus Bednary, Kupferwaaren-Fabrikant Schulz aus Chodziesen, Gutsverwalter Miaskowski aus Wreschen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Danksagung.

Der Schauspieldirektor Herr **Keller** hierselbst hat in patriotischer Gesinnung zum Besten der in Schleswig verwundeten preußischen Soldaten eine Theatervorstellung veranstaltet und mir den Erlös derselben zugestellt, wofür ich demselben hiermit meinen besten Dank ausspreche und zugleich erwähne, wie in anzuerkennender Weise der hiesige Magistrat dem Anspruch auf die Theatermiethe für diese Vorstellung, und der Musikmeister **Radeck** ebenfalls dem seinigen auf die Kosten der Musik an jenem Abend bereitwillig entsagt haben.

Der kommandirende General
Graf v. Waldersee.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen.
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 14. Dezember 1863.

Das dem Konditor **Carl Hundt** gehörige, zu **Gluszyn** sub Nr. 22 belegene Wassermühlen-Grundstück nebst dem dazu gehörigen Grundstücke **Babki** Nr. 11, aus einer Mahlmühle, Acker, Wiesen, Gärten sowie Wohn- und Wirthschaftsgebäuden bestehend, abgeschätzt auf 19,375 Thlr. 2 Sgr. 11 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe vom 29. März 1862, soll am

23. Juli 1864,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Polizeiliches.

Den 2. März aus Alten-Markt Nr. 68 entwendet: ein braun grauer wollener Frauenrock, ein Frauenrock von schwarzer Barege, eine gelbgestreifte Schürze, eine schwarze, so wie eine braune Taille und ein Küchentuch S. M. gezeichnet. — Gefunden: ein Bisam-Pelzkragen mit schwarzer Seide gefüttert.

Die Aufnahmeprüfung für die Sexta der Realschule zu Posen findet statt Dienstag den 8. März Vormittag um 8 Uhr. **Brennecke.**

Das neue Schuljahr in der **Mädchenschule** des Unterzeichneten beginnt den **3. April**. Die Anstalt ist 4klassig und werden Kinder jedes schulpflichtigen Alters aufgenommen.

Dr. W. Loewenberg,
Vorsteher eines Pensionats und einer Schule für Mädchen jüdischen Glaubens.

Schulanzeige.

Der neue Lehrkursus der hiesigen **Realschule erster Ordnung** beginnt **Dienstag den 5. April.** Anmeldung, Prüfung und Inskription der aufzunehmenden Schüler findet am vorhergehenden **Montage, den 4. April,** statt, und zwar **Vormittags von 8 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr,** jedesmal im Konferenzzimmer der Anstalt.

Die Aufzunehmenden müssen das Abgangszeugniß von der zuletzt besuchten Lehranstalt mitbringen.

Rawicz, den 23. Februar 1864.
Der Direktor **Rodowicz.**

Pensionaire

finden unter ganz besonders empfehlenswerthen Verhältnissen Aufnahme. Näh. in d. Ztg. Exp.

Möbel-, Wein- und Geldschränke-Auktion.

Freitag den 11. März c. Vormittags von 11 Uhr ab werde ich in dem **Auktions-Lokale Magazinstraße 1**
diverse Möbel, Betten, Kleidungsstücke, Wirthschaftsgeräthe, alsdann **220 Flaschen Ungarweine, 60 Flaschen Steinwein, 1 Eimer Ungarwein**, und um 12 Uhr
zwei feuerfeste diebessichere eiserne Geldschränke,
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel, kgl. Auktionskommissarius.

Bekanntmachung.

Am 14. März 1864
Vormittags um 10 Uhr

werde ich im Auftrage des hiesigen königlichen Kreisgerichts auf dem Marktplatze zu ***Jarocin*** **fünf Fohlen** gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkaufen, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Pleschen, den 2. März 1864.
Jahns, Auktionskommissarius.

Das an der **Breslauer Chaussee** gelegene **Etablissement *Mullakshausen*** ist sofort zu verkaufen oder aber vom 1. April d. J. im Ganzen oder zur Hälfte zu verpachten. Ferner sind daselbst kleinere Stuben möblirt oder unmöblirt von demselben Zeitpunkt an zu vermiethen. Die Bedingungen sind bei der Eigenthümerin, St. Martin Nr. 34, im ersten Stock zu erfragen.

Milchpacht-Offerte.

Die täglich zwei Mal zu liefernde **Milch** des Vorwerks zu ***Glówno*** (gegenwärtig 100 Quart täglich), ist vom 1. April c. ab aufs Neue zu verpachten.

Kautionsfähige Bewerber wollen sich loko persönlich melden.

Von der Königl. Regierung zum Auktions-Kommissarius in Stelle des verstorbenen Herrn Lipschitz ernannt, werde ich in nächster Woche mit den Auktionen beginnen. Mein Auktionslokal befindet sich Taubenstraße Nr. 2. Anmeldungen zu Auktionen bitte ich in meiner Buchhandlung, Breslauerstr. 9, abzugeben.

Aug. Ed. Döpner.

Verkäufe und Verpachtungen kleinerer wie größerer Güter vermittelt der Unterzeichnete. Reflektanten werden ersucht, die betreffenden Verkaufs- u. s. w. Prospekte recht speciell und bald franco einzusenden. **Wronke.**
F. H. Hartmann, Kaufmann.

Auf meiner Ziegelei hinter **Jerzyce** an der Chaussee stehen Ziegeln Nr. 1, 2, 3. zum Verkauf. ***J. Freudenreich.***

10 Mille alte flache Dachsteine sind sofort zu verkaufen **Ziegenstraße 23.**

Bouquets

mit frischen **Kamellien, Veilchen** 2c., höchst elegant gearbeitet, von 10 Sgr. bis 5 Thlr. à Stück, empfiehlt
die Samen- und Blumen-Handlung
von ***A. Fleissig***,
Berlinerstraße Nr. 13 u. 31.

Blumen- und Gemüse-Samen

in frischer guter Qualität empfehle zu billigen Preisen laut Preisverzeichniß, welches ich auf Verlangen franko zusende. Jede Bestellung wird mit Pünktlichkeit und Sorgfalt ausgeführt und für Emballage nur die baaren Auslagen berechnet.

Albert Krause, Kunst- und Handelsgärtner,
St. Adalbert Nr. 40.

Weinsenker, bewurzelt (Leipziger Schönedel), Schock 6 Thlr. Unterwilda Nr. 4.
Szokalski.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich Bestellungen auf Kindergarderoben für Knaben und Mädchen in jeder beliebigen Weise entgegennehme, und werde bemüht sein, aufs Geschmackvollste und Sauberste die Bestellungen auszuführen.

Wwe. ***G. Pincus*** geb. ***Brandt***,
Schloßstr. 5, 2 Treppen hoch.

Strohhüte wäscht, färbt u. modernisirt
P. Hahn, St. Martin 78.

Ausstattungen

werden bestens besorgt in der Wäsche-Fabrik, Leinen- und Tischzeug-Handlung

Robert Schmidt
vorm. **Anton Schmidt,**
Markt Nr. 63.

Zur bevorstehenden Saison empfiehlt sein reichhaltig ausgestattetes Lager von

Mänteln, Paletots, Mantillen etc.

so wie von

fertigen Morgen- und Promenaden-Roben.

Ferdinand Schmidt,

vorm. **Anton Schmidt,**
Markt Nr. 63.

Die neuesten **Long-Chales** für die Frühjahrssaison,
Lyoner und **Schweizer-Taffte,**
empfehlen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen
Julius & Simon Lasch, Markt 57.

Das Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

Gr. Gerberstraße 52. — Gr. Gerberstraße 52.

des
Tischlermeister **B. Neugebauer**
in **Posen**, gr. Gerberstraße Nr. 52
empfiehlt sich unter **Garantie** zu den billigsten Preisen.

Die Pianoforte-Fabrik von C. Ecke

in Posen, Magazinstraße 1 (Wronkerthorplatz)
empfiehlt ***Flügel-Pianino's*** und ***Pianino's*** von sehr angenehmen kräftigem Ton und bewährter Bauart in reicher Auswahl zu billigsten Preisen.
☞ Auch mehrere **gebrauchte Flügel** von 80 bis 140 Thlr.

En gros. — **Petroleum-Lampen,** — **En detail.**

ebenso alle anderen Sorten Lampen, **Kaffeemaschinen, Tablette, Käfige, Botanisirtrommeln, Küchengeräthe** in größter Auswahl zu festen Preisen in der Fabrik von
Markt 71. **Wilhelm Kronthal,** Ecke d. Neuenstraße.
Repräsentant der Gesellschaft ***Chs. Christofle & Co.***, **Paris, Karlsruhe.**

Petroleum-Lampen,

so wie ***Cylinder*** und ***Dochte*** dazu,
empfiehlt die **Lampen-** u. **Metallwaaren-Fabrik** von
Posen, Friedrichsstr. 33. **H. Klug.**
Reparaturen jeder Art werden prompt ausgeführt.

Beachtenswerth für Brennereibesitzer!

Den Herren Brennereibesitzern beehre mich hierdurch zur Anfertigung neuer Apparate mit Kondensator, resp. Umbau alter Apparate ergebenst zu empfehlen. Auf denselben lassen sich in der kurzen Zeit von 7 bis 8 Stunden bequem 6000 Quart Maische abtreiben. Selbstverständlich wird dadurch nicht nur bedeutend an Zeit, sondern auch an Wasser und Brennmaterial gewonnen. Der Spiritus wird fuselfreier und hochgrädiger 84 bis 88 % nach Tralles. Außerdem sind diese Apparate von höchst einfacher Bauart und kommen 5 bis 600 Thlr. billiger zu stehen, als andere Apparate.

Neben reeller, solider Bedienung bei mäßigen Preisen, leiste ich für meine Arbeiten Garantie und bin gern bereit, auf etwaige Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen.

Wreschen im März.
F. Fischer,
Kupferschmiedemeister.

Tettowir- und **Schafmarkirzangen, Trokare, Flieten, Hufmesser, Impfnadeln, Spritzen,** sowie vollständige **Verbindezeuge** empfiehlt
C. Preiss, Breslauerstr. 2.
Aufträge von Außerhalb werden umgehend effektuirt.

Closets

in Zink und Holz, mit Luft- und Wasserleitung, in allen beliebigen Formen und Größen stets vorräthig bei
S. Kronthal & Söhne.

Eine neue elegante Spitz- und Rundkugel-Büchsflinte, auf Wild und Scheibe vorzüglich, nebst Zubeh. blg. zu verkaufen Breslauerstraße Nr. 35 in der Restauration.

In der Fabrik des Hrn. **J. Moegelin** steht ein **Kleejager**, wenig benutzt, sowohl für den Betrieb durch Pferde als durch Dampfkraft geeignet, zum Verkauf. Reflektanten erhalten in dem dortigen Comptoir nähere Auskunft..

Treppen durch drei Etagen, noch in ganz gutem Zustande, sind im „Hotel du Nord" hier zum Verkauf.

Einige **Hobelbänke mit Werkzeug** in brauchbarem Zustande sucht zu kaufen
A. Jacobsohn, Vergolder,
Jesuitenstraße Nr. 22.

Zeitungs-, Akten- und **großes Makulatur** ist billig zu haben bei
Daniel Lichtenstein
in Bromberg.

Gegen Frost und spröde aufgesprungene Haut, so wie zur **Verfeinerung des Teints** giebt es kein besseres und sichereres Mittel, als die von ***Carl Süss*** angefertigte

Glycerin-Toiletten-Seife,

à Pack 3 Stück $7\frac{1}{2}$ Sgr.,

Glycerin-Cold-Cream,

$7\frac{1}{2}$ Sgr.,

Glycerin, flüssig,

à $2\frac{1}{2}$ u. 5 Sgr.

Dieselben üben nach kurzem Gebrauch einen höchst wohlthätigen Einfluß auf die Haut aus, geben derselben **ein weißes, jugendliches Ansehen** und entfernen **sicher alle Arten Hautmängel.**

Auch hat sich die **Glycerin-Rasir-Seife,** à 5 Sgr., als die **mildeste, lange Schaum haltende, vorzügliche Rasirseife** seit Jahren bewährt und können diese Artikel Jedermann mit Recht empfohlen werden.

Nur echt mit obiger Firma bei
C. W. Kohlschütter, Markt 58.

Daselbst stets Lager von echtem **Poudre de Riz,** feinstes Reismehl, das beliebteste, sicherste und unschädlichste Schönheitsmittel **für Erhaltung eines schönen Teints.** à Schachtel $2\frac{1}{2}$ u. 5 Sgr.

Orangen-Rosen-Pomade,

vorzüglich das Haar **lockig und dunkel glänzend** zu machen. Pack 5 Sgr.

Flüssiger Leim in Fl. à 2 Sgr. Dieser Leim ist unveränderlich und kann ohne vorheriges Erwärmen jeden Augenblick benutzt werden, dabei besitzt er die größte Bindekraft und läßt sich, ohne zu verderben, viele Jahre aufbewahren. Zu haben bei
C. W. Paulmann, Wasserstraße **4.**

Beste Leipz. Alizarin-Tinte

in Flaschen à 16, 8, $5\frac{1}{2}$, $3\frac{1}{4}$ und 3 Sgr., welche in schöner Farbe leicht aus der Feder fließt und auf dem Papiere schwarz wird, auch copirt, empfing ich frische Vorräthe.
S. Spiro in Posen.

Petroleum

(amerikanisches Erdöl)
empfiehlt in höchst gereinigter Waare zu **ermäßigten Preisen**
Adolph Asch,
Schloßstraße 5.

Danksagung.

Im Herbst v. J. hatte ich mir auf der Reise durch Erkältung ein sehr hartnäckiges Brustleiden zugezogen, wogegen ich mancherlei angewendet hatte, doch alle Mittel blieben ohne Erfolg. Nachdem ich einige kleine Flaschen des berühmten Dr. med **Hoffmann'schen weißen Kräuter-Brust-Syrups**, welchen ich bei Herrn Paul Schmidt in Gera kaufte, angewandt hatte, war mein Uebel gänzlich gehoben, so daß ich nun wieder wohl und munter bin, und kann ich dieses Mittel jedem Brustleidenden auf das Angelegentlichste empfehlen.

Gera, den 10 Januar 1864.
Fritz Steinberg
aus Dorste.

Seit längerer Zeit litt ich an einem angreifenden **Husten**, welcher mich bei meiner Arbeit sehr hinderte. Auf Empfehlung kaufte ich mir bei Herrn Woldemar Nauck hier, Friedrichstraße 47, eine Flasche von dem **Dr. med. Hoffmann'schen weißen Kräuter-Brust-Syrup** und bin ich durch den Gebrauch derselben mein lästiges Uebel gänzlich los.

Ich veröffentliche dies gern, um ähnlich Leidende darauf aufmerksam zu machen.

Dresden, den 28. December 1863.
Josepha Hübner.

Haupt-Niederlage in ***Posen*** bei
Isidor Busch,
Sapiehaplatz Nr. 1.

Fenchelhonig-Extrakt

von ***L. W. Egers*** **in Breslau.**

Weltbekanntes diätetisches Mittel bei **Hals-, Brust-,** so wie **Hämorrhoidal-** und **Unterleibs-Leiden**, Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rauhheit, Kitzel und Beschwerden im Halse. Er ist von angenehmem Geschmack, **erregt Appetit** und bewirkt **regelmäßige Leibesöffnung. Se. Majestät der König Wilhelm I. von Preußen** haben denselben bei einem schnell beseitigten katarrhalischen Unwohlsein **Allerhuldreichst** entgegenzunehmen und **Allerhöchst Ihren Dank** dafür Herrn **L. W. Egers** schriftlich aussprechen zu lassen geruht. — Die Flasche 18 Sgr., $\frac{1}{2}$ Flasche 10 Sgr., **allein echt** in **Posen** bei
Amalie Wuttke, Wasserstr. 8/9.

Grätzer-Bier-Niederlage.

Ernst Jul. Schulz,
alten Markt 4,
empfiehlt sein Lager von $\frac{1}{1}$ und $\frac{1}{2}$ Flaschen in ausgezeichneter Qualität. Bei Entnahme von 1 Thlr. Marken Rabatt.

Potsd. Stangenbier, für 1 Thlr. 24 Flaschen,
Wronker Bier, für 1 Thlr. 30 Flaschen,
Grätzer Bier, für 1 Thlr. 15 große oder 30 kleine Flaschen,
vorzüglich schön bei
H. Seiffert,
am Sapiehaplatz, Magazinstraße 14.

Der Ausverkauf
des
großen Weinlagers
von **Jacob Tichauer,**
☞ **Schloßstraße Nr. 5** ☜
dauert nur noch bis zum **15. März c.**, weil dann die Auflösung des Geschäfts erfolgen muß.

Außer den bedeutenden Vorräthen von **Bordeaux-** und **Rhein-Weinen** sind auch noch

2000 Bout. alte Ungar-Weine,

theils fette und theils gezehrte, vorhanden, die zu sehr billigen Preisen ausverkauft werden.

Posen, den 29. Februar 1864.

Mein vorzügliches **Grätzer-Bier** empfehle **in halben und ganzen Flaschen** zu den billigsten Preisen.

Wiederverkäufern angemessenen Rabatt, so wie pünktliche Ausführung von auswärtigen Aufträgen.

Julius Remak,
Markt und Kränzelgassen-Ecke Nr. 7,
neben der Pfitzner'schen Konditorei.

R. F. Daubitz'scher Kräuter-Liqueur.

Wir übergeben nachstehendes Schreiben, welches dem Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin, Charlottenstraße 19, zugesandt wurde, zur allgemeinen Beachtung:

Geehrtester Herr Daubitz!

Seit 24 Jahren litt ich an Hämorrhoiden und schwerem Magenleiden und habe in dieser Zeit viele Aerzte und sonstige Hausmittel gebraucht, allein alles half nicht, ich glaubte meinem Ende nahe zu sein, konnte nicht mehr sitzen, gehen und liegen, mein Zustand war gräßlich, da bekam ich die Zeitung und las von Ihrem beredten Kräuter-Liqueur; ich ließ mir einige Flaschen kommen und fand zu meiner großen Freude schon bei der ersten Flasche Linderung, und jetzt, Gott sei Dank, bin ich wieder froh und kann meiner Haushaltung und Geschäften vorstehen. Da ich nun diesen so glücklichen Erfolg einzig und allein Ihrem so guten Kräuterliqueur zuschreibe, so halte ich mich durch meine Dankbarkeit für verpflichtet, das Vorstehende im Interesse aller ähnlich Leidenden wahrheitsgemäß Ihnen mitzutheilen. Ew. Wohlgeboren 2c.

Altenwald bei Saarbrücken.
F. Jacobi,
Militair-Invaliden-Sergeant.

Autorisirte Niederlage bei:
C. A. Brzozowski in Posen, Judenstraße 3.
W. F. Meyer & Co. in Posen.
H. F. Bodin in Filehne.
R. F. Fleischer in Schönlanke.
M. G. Asch in Schneidemühl.
A. Busse in Rogasen.
A. L. Reid in **Rogasen.**
C. Stuart in Samter.
Emil Siewerth in Schrimm.
Frd. Senf in Wronke.
Isidor Fraustadt in Czarnikau.
G. S. Brodda in Obersitzko.

Täglich frische Austern
bei **Carl Schipmann Nachf.**

Neue Norwegische Höker=Fische

sind zu haben bei

B. Stümer in Stettin.

Grätzer März=Bier.

Bestellungen auf **Grätzer März=Bier**, doppelt und einfach, auf Gebinden und Flaschen, letztere auch für spätere Lieferungen, müssen innerhalb 8 Tagen eingesandt werden an die **Grätzer=Bier=Niederlage** von

Ernst Jul. Schulz,

4. alter Markt, neben der Hauptwache 4.

Große Elbinger Neunaugen

empfiehlt billigst

F. A. Wuttke,

Sapiehaplatz 6.

☞ **6 Pfund schweres weißes Brot** à 5 Sgr. ist täglich frisch zu haben auf dem Graben Nr. 26 beim Bäckermstr. **J. Mruczkowski**.

Lotterie=Loose

versendet billigst **Sutor**, Klosterstr. 37 in **Berlin**.

Königl. Preuß. Lotterie=

Loos=Antheile zur 3. Kl. 129. Lotterie $\frac{1}{120}$, $\frac{1}{60}$, $\frac{1}{30}$, $\frac{1}{15}$, $\frac{1}{10}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{5}$ u. s. w. versendet **am billigsten**

A. Cartellieri

in Stettin.

Norddeutscher Lloyd.



Direkte Postdampfschifffahrt

zwischen



Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

D. ***Amerika,*** Capt. **H. Wessels,** Sonnabend den 12. März.
D. ***Bremen,*** Capt. **C. Meyer,** Sonnabend den 9. April.
D. ***Hansa,*** Capt. **H. J. v. Santen,** Sonnabend den 23. April.
D. ***Amerika,*** Capt. **H. Wessels,** Sonnabend den 7. Mai.
D. ***Newyork,*** Capt. **G. Wenke,** Sonnabend den 21. Mai.
D. ***Bremen,*** Capt. **C. Meyer,** Sonnabend den 4. Juni.

Passagepreise: Erste Kajüte 150 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr., Zwischendeck 60 Thlr. Krt. inkl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr. Krt.

Güterfracht: Bis auf Weiteres Pfd. St. 2. 10 Sch. resp. Pfd. St. 3. 10 Sch. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen: in **Berlin** die Herren Generalagenten ***Constantin Eisenstein,*** Invalidenstraße 82; ***A. v. Jasmund,*** Major a. D., Landsbergerstraße 21; ***H. C. Platzmann,*** Louisenstraße 2.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1864. **Crüsemann,** Direktor. **H. Peters,** Prokurant.

Wasserstrasse Nr. 13 ist im ***Parterre*** zum ***1. October d. J.*** ein Laden eingerichtet, der sich zu jedem, vorzüglich aber zu einem Ledergeschäfte eignet, und sowohl mit als auch ohne Keller zu vermiethen. Auch kann eine Wohnung dazu abgegeben werden.

Ein **geräumiger Laden** (zur Zeit Mittler'sche Buchhandlung) ist vom 1. April c. zu vermiethen **Breslauerstr. 9.**

Zwei Stuben, eine Küche nebst Zubehör sind zum 1. April Wallischei 67/68 in der Bel=Etage zu vermiethen.

Zwei möblirte Zimmer sind im ersten Stock vom 1. April ab zu vermiethen gr. Ritterstr. 6.

Neustädtischen Markt 5 A. Parterre rechts ist ein möbl. Zimmer sof. zu verm.

Königsstraße 6/7 **im Garten** sind zu Ostern **Wohnungen** von 3 und 4 Stuben mit Küche, Keller ꝛc. zu vermiethen. Näheres Königsstraße 15a.

Neue Straße 5 ist ein **Keller** nebst **angrenzender Stube** und **Küche,** in welcher gegenwärtig eine Restauration ist, auch sich zu einem Blumen= oder Milchkeller besonders eignet zu vermiethen bei

Z. Zadek & Comp.

5 Neue Str. 5.

☞ Zwei große, elegant möblirte Stuben, die eine mit Balkon, sind **Gerberdamm** (Schillings=Weg) Nr. 1. vom 1. April d. J. ab zu vermiethen.

St. Adalbert Nr. 49 ist vom 1. April ab ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Friedrichsstr. 32 ist ein möblirtes Zimmer und Kabinet sofort zu vermiethen. Näheres in der Restauration daselbst.

Zwei Zimmer

im zweiten Stock, mit oder ohne Möbeln und ein Pferdestall sind zu vermiethen Friedrichsstraße 23. Näheres beim Wirth daselbst.

Fischerei Nr. 3 a. im **Zeh**'schen Hause eine möblirte Stube nebst Kabinet zu vermiethen.

Eine **Remise** ist Wronkerstraße 4 vom 1. April c. zu vermiethen.

Das Rittergut ***Procin*** bei ***Kwieciszewo*** sucht zum 15. März dieses Jahres einen unverheiratheten **ordentlichen Gärtner**, der sein Fach gründlich versteht, die Bedienung mit übernehmen muß und sich durch gute Zeugnisse ausweisen kann. Ein solcher kann sich schriftlich melden, wo er das Nähere erfahren wird.

☞ ***Durch das landwirthschaftliche Bureau*** der Unterzeichneten können verheirathete und unverheirathete ***Oekonomen, Förster, Revierjäger, Gärtner***, auch ***Braumeister, Brennereiverwalter, Ziegelmeister, Mühlenwerkführer, Schafmeister*** etc. sogleich und zu nächstem Quartalwechsel vortheilhafte und dauernde Anstellungen erhalten.

A. Goetsch & Co. in **Berlin,**
Neue Grünstrasse 43.

Für ein in der Nähe Berlins befindliches umfangreiches Brennmaterialiengeschäft wird ein solider, sicherer Mann als Verwalter zum sofortigen oder späteren Antritt zu engagiren gewünscht. Derselbe hat die Arbeiter zu beaufsichtigen und zu löhnen, überhaupt das Ganze zu verwalten. Gehalt 600 Thlr. pro anno. Weitere Fachkenntnisse nicht bedingt. Auftrag ***Emil Kamps*** in ***Berlin***, Heiligegeist=Gasse 4.

Durch das **landwirthschaftliche Central=Versorgungs=Büreau** der Gewerbe=Buchhandlung von ***Reinhold Kühn*** **in Berlin**, Leipzigerstraße 14, werden gesucht: 4 unverh. Wirthschaftsbeamten mit 60 bis 120 Thlr. Geh.; 3 unverh. Rechnungsführer mit ökonomischen Kenntnissen und 100 bis 120 Thlr. Gehalt; 8 Oekonomieeleven; 4 unverheir. Gärtner mit 50 bis 80 Thlr. Gehalt; 6 Landwirthschafterinnen mit 40 bis 60 Thlr. Gehalt; ein kautionsfähiger Schafmeister.

Honorar nur für wirkliche Leistungen. Einschreibegelder fallen fort. Briefe finden innerhalb drei Tagen Beantwortung.

Eine gebildete Demoiselle wird als Bonne für zwei Kinder gewünscht. **St. Martin 25** und **26** erste Etage.

Eine **Wirthschafterin** mosaischen Glaubens, womöglich in gesetzten Jahren, die die Pflege und Beaufsichtigung einiger Kinder übernehmen muß, wird gesucht. Anmeldungen werden franco sub. ***M. S.*** poste restante **Posen** erbeten.

Eine **Erzieherin** wird für drei Kinder von resp. 10, 8 und 6 Jahren vom 1. April c. aufs Land gewünscht. Außer in den Wissenschaften muß dieselbe im Französischen und der Musik Unterricht ertheilen können und evangelischer Konfession sein. Meldungen werden unter der Chiffer ***A.*** poste rest. **Unruhstadt** erwartet.

Ein **Lauf=Bursche** wird angenommen bei ***Adolph Moral*** Markt.

Tüchtige Böttchergesellen,

besonders Faßarbeiter, finden dauernde Beschäftigung. Näheres in dem Comtoir

Schloßstraße Nr. 2.

Zum 1. April suche ich für meine Receptur einen **recht tüchtigen**, der **polnischen** Sprache mächtigen **Gehülfen.** Gehalt 150 Thlr. Ein Lehrling steht zur Seite.

Kozmin, im Regierungsbz. Posen.

A. Eichert, Apotheker.

Zwei **Wirthschaftsschreiber** und ein Gärtner mit guten Attesten, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, werden zum 1. April gesucht auf dem Dom. **Lussowko** bei **Tarnowo.**

Ein Sohn anständiger Eltern, mit hinreichender Schulbildung, kann als **Tapezierer=Lehrling** eintreten bei

Hugo Engelmann,

neuer Markt Nr. 2.

Ein junger Mann, Sohn rechtlicher Eltern, beider Landessprachen vollkommen mächtig, welcher die **Handlung** erlernen will, kann sofort bei mir eintreten.

Joseph Wache,

Markt 73.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher gesonnen ist, die Destillation zu erlernen, findet bei mir sofort oder zum 1. April c. ein Unterkommen. **Posen.** ***J. Silbermann.***

Ein Knabe redlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, beider Landessprachen mächtig, findet als

Lehrling sofort oder zu Ostern ein Unterkommen bei

Adolph Asch,

Schloßstr. 5.

2 **Lehrburschen** finden Unterkommen beim Drechslermstr. ***Tymmelmeyer,*** Kanonenplatz 3.

Ein **Lehrling** und ein **Hausknecht** können sofort eintreten bei

G. H. Michaelis, Breitestraße 9.

Ein Lehrling, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, kann in meiner Destillation und Schankgeschäft sofort eintreten.

A. Badt, St. Martin 54.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher die **Kupferschmiede=Profession** erlernen will, kann sich melden bei

Herrmann Lischke,

Gerberstr. 12.

Ein routin. **Buchhalter** ertheilt Unterricht in der dopp. ital. Buchhaltung, übernimmt die Buchführung kleinerer Geschäfte, sowie Einrichtung, Abschluß und Regulirung der Geschäftsbücher. Näheres **St. Adalbert 14.**

Ammen weist nach ***Kareska***, Markt 80.

Beachtenswerth.

Den geehrten Damen, welche sich bis jetzt als **Reisegesellschafterin** nach Italien gemeldet haben, hiermit zur Mittheilung, daß es durchaus wünschenswerth ist, ihre Photographien einzureichen, da eine persönliche Vorstellung der Reise wegen zu kostspielig sein dürfte. Photographien mit näherer Auskunft werden am 12. d. M. Hotel de Rôme, Posen, von Herrn **v. Knorr**, zurückertheilt. Briefe werden nur noch bis zum 10. d. M. Posen, poste restante sub Chiffre **A. Z.** abgeholt.

Herr **Hermanni** aus **Krotoschin**, jetzt hier, wird ersucht, sich zur Regelung seiner Verhältnisse mit mir in der Cigarren=Handlung einfinden zu wollen.

A. Kirszenstein, Breslauerstraße.

In keinem Hause

sollte: „**Pastor König's** Anleitung, nach Schroth=Prießnitz'scher Methode sich selbst zu heilen," fehlen. Das Werkchen ist für 15 Sgr. durch alle Buchhandlungen und durch ***J. Remak*** in **Berlin,** Königsstr. 21, zu beziehen.

Das katholische Kirchenjahr in seinen Festen und heiligen Zeiten. Ein Hausbuch zur Erbauung für kath. Christen aller Stände, von B. G. Bayerle zu Pempelfort. Dies in nun nahezu 20,000 Exemplaren in allen Theilen Europa's, wo katholische Christen deutscher Zunge wohnen, verbreitete, prachtvoll ausgestattete, und von den Hochwürdigsten Cardinälen, Erzbischöfen und Bischöfen von Wien, Cöln, Breslau, Speyer warm empfohlene Andachtsbuch ist ein vorzügliches Festgeschenk für jeden katholischen Christen, namentlich für Neo=Communikanten. — Es ist in zwei Ausgaben zu haben. Ausgabe I., schön gebunden, mit 10 Heiligenbildern in Farben= und Golddruck, 3 Thlr. Ausgabe II., mit denselben Heiligenbildern, außerdem 2 großen Hausaltarbildern in Farben auf schwarzem Grunde (Sanctissima Virgo und Ascensio Domini) als Gratisprämien, in 20 Lieferungen à $7\frac{1}{2}$ Sgr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. In **Posen** durch

Ernst Rehfeld, Markt 77.

Jahrbuch der deutschen Viehzucht.

Soeben ist erschienen und durch die Buchhandlung von **J. J. Heine, Markt 85 in Posen,** zu beziehen:

Jahrbuch der deutschen Viehzucht,

nebst

Stammzuchtbuch deutscher Zuchtheerden.

Herausgegeben von

Wilhelm Janke, A. Körte und C. v. Schmidt.

Mit Abbildungen berühmter Zuchtthiere.

Groß=Oktav. — Jährlich 4 Hefte. — Preis pr. Jahrgang 4 Thlr.

Erstes Heft.

Inhalt: Vorwort. Ueber die Nothwendigkeit der Anlegung von Stammregistern bei der Begründung von Zuchtheerden. Von **Carl v. Schmidt.** — Die bielauer Kuhheerde. (Mit 2 Abbildungen.) — Beiträge zur Würdigung einiger englischer Racen. Von **M. M. Witt** auf Bogdanowo. — Die Dauer der Säugezeit und die erste Aufzucht der Kälber. Von Dr. **Wilkens** auf Pogarth. — Ueber die Durchfälle der Saugkälber und die Beseitigung derselben. Von **G. v. Kessel** auf Raake. — Die Rentabilität der Wollheerden. Von **A. Körte.** — Ueber die Drehkrankheit der Schafe. Von **E. Jenisch** in Freyenstein. — Steht die Milch=Ergiebigkeit einer Kuh im direkten Zusammenhange mit ihrer Körperform? Von Prof. Dr. **Jul. Kühn** in Halle. — Das Itzgründer Rindvieh. Von Dr. **Alex. Ziegler.** — Das Führen der Stamm= und Sprungregister. — Bücherschau. — Anhang: **Stammzuchtbuch deutscher Zuchtheerden. Rinder:** A. Shorthorn. — B. Ayrshires. — C. Marsch= und Niederungs=Schläge. — D. Höheland=Schläge — E. Landvieh. — F. Durch Kreuzung gebildete Schläge. — **Schafe.** 1) Zuchten für Wollproduktion. — Zuchten für Fleisch=Produktion. — **Schweine.**

☞ **Aufträge zu Eintragungen für das zweite Heft des Stammzuchtbuchs werden bis zum 15. März d. J. erbeten.**

Verlag von ***Eduard Trewendt*** **in Breslau.**

Bei mir traf so eben ein:

DER BAZAR.

Nr. 13. pro II. Quartal. 25 Sgr.

***J. J. Heine*'sche Buchhandlung,**

Markt 85.

Bekanntmachung.

Der ökonomische patriotische Verein zu **Oels** veranstaltet am **9. März c.** eine **Schaafschau** im Bereich seines Vereins. Es werden bei der Schau einige 20 Heerden vertreten sein. Es ladet der Verein auswärtige Landwirthe und Freunde der Schaafzucht zu recht zahlreichem Besuch ein.

Oels, den 28. Februar 1864.

Das Direktorium

des ökonomischen patriotischen Vereins.

v. d. Berswordt. v. Scheliha. v. Kessel. Kiesel.

Männer-Turn-Verein.

Dienstag den 8. März Abends von 8 Uhr ab **gesellige Zusammenkunft** im Lambert'schen Saale (Odeum). Den Vereinsmitgliedern ist das Einführen von Damen gestattet.

Handwerkerverein.

Montag den 7. März. **Geselliger Abend.** Aus den beiden Piccolomini sollen die zwei ersten Akte gelesen werden.

Sonntag den 6. März Abends 6 Uhr im Odeum Leseprobe.

Heute Abend 9 Uhr wurde meine Frau **Elvire** geb. **Buttendorff** von einem kräftigen Mädchen leicht und glücklich entbunden.

Verwandten und Freunden widme ich diese Anzeige.

Luxemburg, den 4. März 1864.

Borcherdt,

Premier=Lieutenant im 2. Posenschen Infanterie=Regiment Nr. 19.

Heute Morgen $5\frac{1}{2}$ Uhr entschlief nach längerem Leiden die Frau Kreissteuer=Einnehmer **Zukierelli, Marianne** geb. **Petersen**, was wir hiermit allen Verwandten und Freunden anzeigen.

Wollstein, den 4. März 1864.

Die Hinterbliebenen.

Stadttheater in Posen.

Sonntag erstes Auftreten des Herrn **Louis Jacobi** vom Stadttheater zu Stettin: **Die Hochzeit des Figaro.** Große komische Oper in 4 Akten von Mozart. Figaro — Hr. Jacobi.

Dienstag, zum Benefiz für Hrn. **Hampel**: **Der Zauberschleier.** Große Zauberposse.

Montag den 7. März

im Saale der Loge

Vocal- u. Instrumental-

CONCERT

unter gütiger Mitwirkung der Frau Opernsängerin **Titzenthaler**, des Hrn. **Leon Heß**, des Männergesangvereins ꝛc.

Programm.

1) „Auf offner See." Preiskomposition für Männergesang (Chor u. Solis) mit Orchester von Möhring.
2) „Das Glockengeläute." Lied von Hölzl, gesungen von Frau **Titzenthaler.**
3) „Jägers Hüttelein." Männergesang von Witt.
4) „Das Frauen=Herz," von Saphir. Melodramatisch von Souppée, deklamirt von Herrn **Heß.**
5) „Auf hoher Alp." Chor mit Solo und Begleitung von 4 Hörnern und Klarinette von A. Vogt.
6) Zwei Lieder:
   a) „Das Mädchen an den Mond," v. Dorn,
   b) „Das Sträußli," von Haas,
   gesungen von Frau **Titzenthaler.**
7) „Gott, Vaterland und Liebe." Hymne für Männergesang mit Orchester, von W. Tschirch.

Billets à 10 Sgr. sind in der Hof=Musikhandlung der Herren **Ed. Bote & G. Bock** und à 15 Sgr. an der Kasse zu haben.

Anfangs $7\frac{1}{2}$ Uhr, — Ende 9 Uhr.

A. Vogt, königl. Musikdirektor.

Im ***Stern***'schen Saale.
II. Sinfonie-Soirée.
Radeck.

Lambert's Salon.

Sonntag, den 6. März

CONCERT.

Solo für Violine, vorgetragen von Herrn Eberle. **Radeck.**

Börsen=Telegramme.

Berlin, den 5. März 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 4.			Not. v. 4.
Roggen, weichend.			Loko	$11\frac{1}{4}$	$11\frac{1}{3}$
Loko	$33\frac{1}{2}$	$33\frac{3}{4}$	Frühjahr	$11\frac{1}{4}$	$11\frac{1}{4}$
Frühjahr	$32\frac{1}{4}$	$32\frac{3}{4}$	Mai=Juni	$11\frac{1}{4}$	$11\frac{7}{24}$
Mai=Juni	$32\frac{1}{4}$	$32\frac{7}{8}$	Fondsbörse: fest.		
Spiritus, matt.			Staatsschuldscheine	$89\frac{1}{8}$	89
Loko	$13\frac{7}{12}$	$12\frac{7}{12}$	Neue Posener 4%		
Frühjahr	$13\frac{5}{8}$	$13\frac{5}{8}$	Pfandbriefe	$93\frac{3}{4}$	$93\frac{3}{4}$
Mai=Juni	$13\frac{3}{4}$	$13\frac{5}{6}$	Polnische Banknoten	$84\frac{3}{4}$	$84\frac{3}{4}$
Rüböl, matt.					

Stettin, den 5. März 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 4.			Not. v. 4.
Weizen, flau.			**Rüböl**, matt.		
Loko	$49\frac{1}{2}$	50	April=Mai	$11\frac{1}{12}$	$11\frac{1}{6}$
Frühjahr	$50\frac{1}{4}$	$50\frac{1}{4}$	Septbr.=Oktbr.	$11\frac{5}{8}$	$11\frac{3}{4}$
Mai=Juni	$51\frac{1}{2}$	$51\frac{1}{2}$	**Spiritus**, flau.		
Roggen, flau.			Loko	$12\frac{5}{6}$	13
Loko	$30\frac{1}{2}$	$30\frac{3}{4}$	Frühjahr	13	$13\frac{1}{6}$
Frühjahr	$31\frac{1}{4}$	$31\frac{2}{3}$	Mai=Juni	$13\frac{3}{8}$	$13\frac{7}{12}$
Mai=Juni	32	$32\frac{1}{2}$			

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] Die Getreidezufuhren in dieser Woche waren mittelmäßige. Weizen sowohl, wie Roggen räumten sich im Verlaufe der Woche vornehmlich zur Vervollständigung der Kahnladungen zu höheren Preisen, die aber gegen Schluß der Woche, wo ein Theil der hier stationirten Fahrzenge bereits abschwimmen konnten, sich wieder reduzirten. Es bedang feiner Weizen 48—50—49 Thlr., mittler 44—45 Thlr., ordinärer 40—41 Thlr.; schwerer Roggen 32—34—33 Thlr., leichter 29—$30\frac{1}{2}$—$29\frac{1}{2}$ Thlr.; Gerste besserte sich in den Preisen, große 27—30 Thlr., kleine 25—28 Thlr.; die übrigen Getreidearten blieben unverändert, Hafer 19—21 Thlr.; Buchweizen 35—38 Thlr.; Kocherbsen 32—33 Thlr., Futtererbsen 30—$31\frac{1}{2}$ Thlr.; Kartoffeln $8\frac{2}{3}$—$9\frac{2}{3}$ Thlr.; rothe Kleesaat kam etwas höher, 10—$12\frac{1}{2}$ Thlr., weiße unverändert, 9—13 Thlr. — Mehl, wie bisher, Weizenmehl Nr. 0 4 Thlr., Nr. 0 u. 1 $3\frac{2}{3}$—$3\frac{5}{6}$ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 $3\frac{1}{6}$ Thlr., Nr. 0 u. 1 $2\frac{5}{6}$ Thlr. pr. Centner unversteuert. — Nachdem für das Terminsgeschäft in Roggen sowohl wie in Spiritus der Februar=Stichtag anfänglich der Woche ohne jegliche Bedeutung und ohne daß es bei der bereits früher erfolgten Abwickelung der Engagements noch irgend einer Ankündigung bedurfte, still und ruhig vorüber gegangen, konnte der regelmäßige Verkehr in beiden Artikeln zu keiner Lebhaftigkeit gelangen. Bei dieser Geschäftsruhe und bei der andauernd matten Haltung mußten Kurse sich einem ferneren Rückgange fügen. Die Ankündigungen für Roggen per diesen Monat blieben äußerst gering, während die von Spiritus, der uns stark zugeführt wurde, mittelmäßig waren und prompte Aufnahme fanden.

Geschäftsversammlung vom 5. März 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $93\frac{3}{4}$ Gd., do. Rentenbriefe $94\frac{1}{4}$ Gd., do. Provinzial=Bankaktien 93 Gd., polnische Banknoten $84\frac{3}{4}$ Gd.

Wetter: regnerisch.

Roggen niedriger, p. März $28\frac{1}{4}$ Br., 28 Gd., März=April $28\frac{1}{4}$ Br., 28 Gd., Frühjahr $28\frac{1}{4}$ Br., 28 Gd., April=Mai $28\frac{1}{2}$ Br., $28\frac{1}{4}$ Gd., Mai=Juni $29\frac{1}{4}$ Br., 29 Gd., Juni=Juli $30\frac{1}{4}$ Br., 30 Gd.

Spiritus (mit Faß) matt, p. März $12\frac{11}{24}$ Br., $12\frac{5}{12}$ Gd., April $12\frac{2}{3}$ Br., $12\frac{7}{12}$ Gd., Mai 13 Br., $12\frac{11}{12}$ Gd., Juni $13\frac{5}{12}$ Br., $13\frac{1}{3}$ Gd., Juli $13\frac{5}{6}$ Br., $13\frac{3}{4}$ Gd., August $14\frac{1}{6}$ Br., $14\frac{1}{12}$ Gd.

Produkten=Börse.

Berlin, 4. März. Wind: SO. Barometer: 27''. Thermometer: früh 2° +. Witterung: regnerisch und milde.

Roggen hat an heutigem Markte bei überwiegendem Angebot auf Termine nicht unerheblichen Rückgang der Preise erfahren. Der Umstand, daß Stettin gar keine Neigung zeigt, von den bevorstehenden großen Wasserzufuhren einen irgend erheblichen Theil an sich zu ziehen, vielmehr uns stets im Zurücksetzen der Preise überholt, ist wohl die nächste Ursache der fortschreitenden Entwerthung. Die flaue Stimmung wird aber auch, wie

natürlich, durch das weiche Wetter gefördert, da durch dasselbe die Eröffnung der Schifffahrt nahegerückt wird. Von Waare loko und rollend sind heute reichliche Anerbietungen vorhanden gewesen, die zurückhaltenden Käufer waren im Vortheil.

Rüböl ohne rechte Lebhaftigkeit bei schlaffer Haltung und eher billigeren Preisen.

Spiritus wieder recht flau, doch immer sind Abgeber noch zähe im Herabsetzen ihrer Forderungen. Die Sommertermine namentlich sind schwach offerirt.

Weizen: geschäftslos.

Hafer: loko fest, Termine ohne wesentliche Aenderung.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 46 a 56 Rt. nach Qualität

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 80/81pfd. 33¾ a 34⅜ Rt. ab Bahn bz., März 32⅝ a 32½ Rt. bz., März-April do., Frühjahr 33 a 32¾ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 33⅜ a 33¼ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 35 a 34¾ bz., Br. u. Gd., Juli-Aug. 36 a 35¾ bz., Aug.-Septbr. 36½ bz., Septbr.-Oktbr. 37 bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 28 a 33 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 22½ a 23½ Rt. nach Qualität, fein. pomm. 22⅝ a 23 Rt. ab Bahn bz., März ohne Geschäft, März-April do., Frühjahr 22½ Br., 22¼ Gd., Mai-Juni 22¾ bz., Juni-Juli 23⅛ bz., Juli-August 23¾ Br.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 35 a 48 Rt.

Winterraps 85 a 86 Rt., Winterrübsen 83 a 84 Rt. p. 1800pfd.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko flüssiges 11 5/12 Rt. Br., festes 11⅓ Br., März 11¼ bz., März-April 11 7/24 bz. u. Br., 11⅛ Gd., April-Mai 11⅓ a 11¼ a 11 7/24 bz., 11⅓ Br., 11¼ Gd., Mai-Juni 11 5/12 Br., Juni-Juli 11½ bz., Septbr.-Oktbr. 11⅞ a 11 19/24 a 11⅚ bz.

Leinöl loko 13½ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 13 7/12 Rt. bz., März 13⅝ a 13 7/12 bz., Br. u. Gd., März-April do., April-Mai 13⅝ a 13 17/24 bz., 13¾ Br., 13⅝ Gd., Mai-Juni 14⅛ a 14 1/24 a 14 1/12 bz. u. Br., 14 Gd., Juni-Juli 14⅓ a 14 5/12 bz. u. Gd., 14½ Br., Juli-August 14 19/24 a 14¾ bz., Br. u. Gd., August-Septbr. 15⅓ a 15 1/12 bz. u. Br., 15 Gd., Septbr.-Oktbr. 15¼ bz.

Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. 3¾ a 3½, 0. u. 1. 3½ a 3⅛ Rt., Roggenmehl 0. 2⅝ a 2½, 0. und 1. 2 5/12 a 2⅛ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 4. März. Das Wetter war in dieser Woche trocken und kühl bei östlichem Winde Nachts sank das Thermometer einige Grad unter Null. Das Eis ist bei dieser Witterung im Haff noch ziemlich stark geblieben, so daß die Schifffahrt seewärts auch für Dampfer noch einige Zeit gehemmt sein wird. Anfangs nächster Woche erwartet man die ersten Kähne von Schlesien hier eintreffen zu sehen, und hofft für längere Zeit auf guten Wasserstand in der Oder.

Die Zufuhren betrugen in den letzten 8 Tagen:

	Weizen Wspl.	Roggen Wspl.	Gerste Wspl.	Hafer Wspl.	Erbsen Wspl.
auf der Berlin-Stett. Eisenb.	138	6	16	—	9
„ „ Stettin-Starg. Eis.	244	496	28	50	6
„ „ Vorpomm. Eisenbahn	224	41	13	—	43
landwärts	236	237	66	85	24
zusammen Wspl.	842	780	123	135	82

Weizen ist im Preise noch weiter heruntergegangen. Die flauen englischen Märkte, die kriegerischen Verhältnisse und die in naher Aussicht stehenden großen Zufuhren drückten den Markt.

Roggen. Die Preise haben ferner etwas nachgegeben. Unser Lager ist freilich nur beschränkt, doch stehen in Berlin und hier größere Zufuhren nach Eröffnung der Binnenschifffahrt in nächster Zeit zu erwarten. Trotz der sehr niedrigen Preise, welche seit Jahren einen so tiefen Standpunkt nicht erreicht haben, fehlt es noch immer an Spekulationslust.

In Gerste nur vereinzelte Umsätze; die Preise waren flau und niedriger.

Hafer ist ferner um ca. ½ Rt. gewichen.

Rüböl. Die Preissteigerung hat seit Anfang der Woche ferner einen kleinen Fortschritt gemacht. Die Klagen vom Rhein und aus Frankreich über Beschädigung der Saaten durch die Witterungsverhältnisse während der letzten Monate werden wiederholt, doch hört man aus der Nachbarschaft und aus Mecklenburg bisher nicht, daß die Rübsenfelder sehr gelitten haben.

Spiritus ist noch etwas gewichen und steht niedriger als seit sehr langer Zeit. Die Zufuhren bleiben unverändert.

Im Waarenhandel war der Verkehr in einzelnen Fettwaaren und auch in Leinsamen recht lebhaft; in den übrigen Artikeln behielt das Geschäft einen ruhigen Charakter.

An der Börse. [Amtlicher Börsenbericht.] Weizen matt, loko p. 85pfd. gelber 48—51¼ Rt. bz., blauspitziger 40—42 bz., 83/85pfd. gelber schles. p. Conn. 49 bz., 83/85pfd. gelber p. Frühjahr 50½, ¼ bz. u. Gd., Mai-Juni 51½ bz. u. Gd., Juni-Juli 53¼ bz., 53 Gd., Juli-August 54½, ¼ bz., ¼ Br. u. Gd.

Roggen matt, p. 2000pfd. loko 30¾—31¼ Rt. bz., Frühjahr 31¾, ⅔ bz., Mai-Juni 32½ Br. u. Gd., Juni-Juli 33¾, ½ bz., 33½ Br. u. Gd., Juli-August 34½ bz.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer, 47/50pfd. p. Frühjahr 23 Rt. bz. u. Br.

Erbsen, Futter- loko 32½ Rt. bz.

Rüböl schließt matter, loko 11¼ Rt. Br., April-Mai 11⅙ bz., Septbr.-Oktbr. 11⅝, ¾ bz., Br. u. Gd.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 13 Rt. bz., Frühjahr 13 5/24, ⅙ bz., 13¼ Br., Mai-Juni 13 7/12 bz. u. Br., ⅓ Gd., Juni-Juli 14 Br., 13 11/12 Gd., Juli-August 14⅓ bz.

Rosinen, Standhio 7 Rt. trans. gef.

Mandeln, bittere sicilian. 23 Rt. tr. bz.

Leinsamen, Pernauer 12½, 7/12 Rt. bz., Rigaer 13 Rt. bz.

Leinöl loko inkl. Faß bei Kleinigkeiten 14 Rt. bz. u. Br., März 13½ bz. u. Br., April 13⅓ bz. u. Br., April-Mai 13 Br.

Speiseöl 24¾ Rt. trans. bz.

Reis, mittel Arracan 5, 5 1/12, ⅙, ½ Rt. trans. nach Qualität bz.

Kaffee, gut ordin. Rio 7½ Sgr. trans. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 4. März. [Produktenmarkt.] Wetter: bewölkter Himmel. Wind: Nord-West. Thermometer: ½° Wärme. Barometer: 27" 7½'''. Der heutige Markt verlief bei schwacher Kauflust in vorherrschend matter Stimmung.

Weizen matter, p. 84pfd. weiß. schles. 52—66 Sgr., gelb. 48—57 Sgr.

Roggen fest, p. 84pfd. 37—39—41 Sgr.

Gerste still, p. 70pfd. 30—33 Sgr., feinste bis 37 Sgr.

Hafer fest, p. 50pfd. 26—27—29 Sgr.

Erbsen ohne Beachtung, 46—48 Sgr., Futter- 42—44 Sgr. p. 90pfd.

Wicken ruhiger, 52—58 Sgr.

Schlaglein gut beachtet, 6—6½—6⅔ Rt. p. 150 Pfd. Brutto.

Oelsaaten höher bezahlt, Winterraps 184—194—204 Sgr., Winterrübsen 174—184—194 Sgr., Sommerrübsen 145—160—170 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto bz.

Kleesaat roth behauptet, ordin. 10—10½, mittel 11—12, fein 12⅔—13⅓, hochfein bis 13⅔ Rt.; weiß unverändert, ordin. 9—11, mittel 12—14, fein 15—16½, hochfein 17—17¾ Rt.

Thymothee wenig Geschäft, 6—8 Rt. p. Ctr.

Rapskuchen 46—48 Sgr. p. Ctr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 12⅝ Rt. Gd.

Preise der Cerealien.

(Amtlich.)

Breslau, den 4. März 1864.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weißer Weizen	64—66	62	53—58 Sgr.	p. Scheffel.
Gelber dito	57—59	56	51—54 „	
Roggen	40—41	39	37—38 „	
Gerste	35—37	33	30—31 „	
Hafer	28—29	27	25—26 „	
Erbsen	45—47	42	38—40 „	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	204—194—184 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Winterrübsen	194—184—174 „	
Sommerrübsen	164—154—144 „	

Breslau, 4. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat roth unverändert, ordin. 9—10¾, mittel 11⅓—12⅓, fein 12⅔—13, hochfein 13¼—13⅔ Rt. Kleesaat weiß matt, ordin. 10—12½, mittel 13—15, fein 15½—16¼, hochfein 16½—17 Rt.

Roggen (p. 2000pfd.) wenig verändert, gek. 1000 Ctr., p. März u. März-April 31 Gd., April-Mai 31¾—½ bz., Mai-Juni 32½—⅜ bz.

Weizen p. März 47½ Br.

Gerste p. März 33 Br.

Hafer p. März 35½ Gd., April-Mai 36¼ Gd.

Raps p. März 92 Br.

Rüböl etwas matter, gek. 50 Ctr., loko 11 bz., p. März 11 bz. u. Br., März-April 11 Br., April-Mai 11 bz., Mai-Juni 11⅙ Br., Juni-Juli 11¼ Br., Septbr.-Oktbr. 11¾—⅔ bz.

Spiritus matter, gek. 3000 Qrt., loko 12 11/12 bz., p. März u. März-April 12 11/12 bz., April-Mai 13 5/24 bz., Mai-Juni 13 5/12 Gd., Juni-Juli 13 11/12—⅚ bz., Juli-August 14 7/24—¼ bz.

Zink fest, ohne Umsatz. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 4. März. Weizen 48—49½ Thlr., Roggen 35—38½ Thlr., Gerste 32—36 Thlr., Hafer 23½—25 Thlr.

Kartoffelspiritus. (Herm. Gerson.) Lokowaare wenig verändert, Termine flau. Loko 14¼ Thlr., pr. März 14⅓ Thlr., pr. April u. Mai von einer Seite a 14 5/12 ohne Faß offerirt, sonst 14⅓ Thlr. Gd. (ohne Faß), März, März—April 14 1/12 Thlr., April—Mai 14¼ Thlr., Mai—Juni 14 5/12 Thlr., Juni—Juli 14⅝ Thlr., Juli—August 15⅛ Thlr., Aug.—Septbr. 15¼ Thlr., Septbr.—Oktbr. 15⅔ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Qrt. Rübenspiritus loko und pr. März knapp 13 11/12 Thlr., pr. April und Mai 13⅚ Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 4. März. Wind: NO. Witterung: trübe. Morgens 1° Kälte. Mittags 2° Wärme.

Weizen 125/128pfd. holl. (81 Pfund 25 Loth bis 83 Pfund 24 Loth Zollgewicht) 42—44 Thlr., 128/130pfd. 44—46 Thlr., 130/134pfd. 46—49 Thlr. Blau- und schwarzspitzige Sorten 5—8 Thlr. billiger.

Roggen 120/125pfd. (78 Pfund 17 Loth bis 81 Pfund 25 Loth) 26—28 Thlr.

Kocherbsen 28—30 Thlr. — Futtererbsen 26—28 Thlr.

Gerste, große 24—26 Thlr., kleine 20—22 Thlr.

Spiritus 12¾ Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

Hopfenbericht.

Newyork, 13. Febr. Hopfen, besonders gute und beste Qualitäten sind in anhaltend reger Frage, Zufuhren fortwährend klein. Ziemlich umfangreiche Transaktionen haben die Platzvorräthe reducirt und Preise sind fest behauptet, so daß für Primawaare am Schluß ein Gebot von 35 C. nicht acceptirt wurde. Begeben wurden, einschließlich 600 Ballen für Export, ca. 1250 Ballen, a 27—35 C. pr. Pfd., je nach Qualität. Von 1862er Gewächs fanden 150 Ballen für Konsum Nehmer, a 21—24 C. pr. Cassa. Export d. W. 1427 Ballen, do. seit 1. Januar 5356 Ballen, gegen 8274 Ballen ders. Zeit vor. Jahres.

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 4. März. Getreide unverändert. Loko etwas flauer. Oel Mai 24½, Oktober 25½. Kaffee verkauft 3000 Sack Diverse, darunter 600 Sack Laguyra 7½—7⅝ und eine schwimmende Rioladung, worüber Näheres noch unbekannt. Zucker sehr fest, Offerten fehlen. Zink umsatzlos.

Amsterdam, 4. März. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen unverändert. Roggen loko ruhig, Termine 1—2 Fl. höher, schloß flau. Raps Oktober 71½. Rüböl Mai 39⅜, Herbst 41.

London, 4. März. Getreidemarkt (Schlußbericht). Getreidemarkt matt. — Schönes Wetter.

Liverpool, 4. März. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Wochenumsatz 37,600; Export 6082; Konsum 27,000; Vorrath 241,000 Ballen. Middling Georgia 26¾, Fair Dhollerah 22½, Middling fair Dhollerah 20, Fair Bengale 16, Middling fair Bengale 14¼, Middling Bengale 12½, Fair Scinde 15, Middling fair Scinde 13¾, Orleans 27¼, Upland 26¼.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 4. März 1864 Vormittags 8 Uhr 7 Fuß — Zoll.
„ „ 5. „ „ „ „ 6 „ 10 „

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 4. März 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100 G	
Staats-Anl. 1859	5	105 bz	
do. 50, 52 konv.	4	94½ bz	
do. 54, 55, 57, 59	4½	99½ bz	
do. 1856	4½	99½ G	
do. 1853	4	95 bz	[1862]
Präm.St.Anl. 1855	3½	124 bz	[95 B]
Staats-Schuldsch.	3½	89½ bz	
Kur- u Neum.Schldv	3½	88 G	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	100¾-⅞ bz	
do. do	3½	87¾ bz	
Berl. Börsenh. Obl.	5	103 bz	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu- Märkische	3½	89¼ B	
	4	99½ bz	
Ostpreußische	3½	84⅝ G	
do.	4	93⅝ bz	
Pommersche	3½	88 bz	
do. neue	4	98¾ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	93¾ bz	
Schlesische	3½	93 G	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	84 B	
do.	4	93¾ bz	
do. neue	4	91⅞ bz	
Rentenbriefe: Kur- u Neumärk.	4	97¾ B	
Pommersche	4	97 G	
Posensche	4	94½ bz	
Preußische	4	96¼ bz	
Rhein.-Westf.	4	97 B	
Sächsische	4	97½ G	
Schlesische	4	97⅞ G	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	59¾ bz
do. National-Anl.	5	66½-⅜ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	74½ G
do. 100fl. Kred. Loose	—	73½ bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	76 bz u G
do. Pr.-Sch. v. 1864	5	52¾ bz
Italienische Anleihe	5	66½ B
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	79½ B
6. do.	5	91½ B
Englische Anl.	3	88¾ bz
N. Russ. Egl. Anl	4½	55 etw bz
do.	5	— —
do. v. J. 1862	4	87½ bz
Poln. Schatz-O.	5	72½ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	—	89¼ G
do. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	79½ bz u G
Part. O. 500 Fl.	—	85½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53¼ G
NeueBad. 35fl. Loos.	—	29½ etw bz
Dessauer Präm. Anl.	3½	103½ B
Lübecker Präm. Anl.	3½	50½ bz (p.St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 B
Berl. Handels-Ges.	4	105½ bz
Braunschwg. Bank-	4	67½ etw bz u G
Bremer do.	4	104¾ G
Coburger Kredit-do.	4	87½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	100 G
Darmstädter Kred.	4	84 bz
do. Zettel-Bank	4	100¼ G
Dessauer Kredit-B.	4	6¼ bz u B
Dessauer Landesbk.	4	32½ bz
Disk. Komm. Anth.	4	96 bz u B
Genfer Kreditbank	4	47½ bz
Geraer Bank	4	95½ bz u G
Gothaer Privat do.	4	89 G
Hannoversche do.	4	96 G
Königsb. Privatbk.	4	100¼ G
Leipziger Kreditbk.	4	70¾ B
Luxemburger Bank	4	100 B
Magdeb. Privatbk.	4	92 B
Meininger Kreditbk.	4	92¾ bz
Moldau. Land. Bk.	4	34½ bz u G
Norddeutsche do.	4	104 G
Oestr. Kredit- do.	5	74½-¼ bz
Pomm. Ritter- do.	4	92 G
Posener Prov. Bank	4	93 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	125 bz
do. Hypoth.-Vers.	4	106½ bz
do. do. Certific.	4½	101 G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	100½ etw bz
Thüring. Bank	4	72 etw bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	103¾ B
Weimar. Bank	4	86 bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	89 B
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	66 bz
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	100 bz
do. II. Ser. (conv.)	4½	99¼ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	80 bz
do. Lit. B.	3½	79¾ bz
do. IV. Ser.	4½	96½ bz V. 95½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	90 B
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	97½ bz
do.	4½	100½ G
Berlin-Hamburg	4	100 G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	93¾ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	93 B
Berl.-Stet. III. Em.	4	92¾ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	99½ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101 bz
do. II. Em.	5	103½ G
do.	4	93¾ G
do. III. Em.	4	90¼ G
do.	4½	98½ B
do. IV. Em.	4	90¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	88 bz
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	101 G
Magdeb. Wittenb.	4½	100 bz
Mosco-Rjäsan S.g.	5	85½ etw bz
Niederschles. Märk.	4	94½ bz
do. conv.	4	94½ bz
do. conv. III. Ser.	4	93 B
do. IV. Ser.	4½	99½ B
Niederschl. Zweigb.	5	100¾ G
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	84½ bz
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	93½ G
do. Litt. E.	3½	80¾ bz
do. Litt. F.	4½	98½ bz
Oestr. Französ. St.	3	250 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	251 etw bz u B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	95 bz
do. 1862	4½	95 bz
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	98 bz
do. II. Em.	4½	98 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	96½ B
do II. Ser.	4½	100½ G
do. III. Ser.	4	96½ B
do. IV. Ser.	4½	100¾ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	93 G
Aachen-Mastricht	4	32 bz
Amsterd. Rotterd.	4	105 B 104½ G
Berg. Märk. Lt. A.	4	107 bz
Berlin-Anhalt	4	154½ bz
Berlin-Hamburg	4	129 G
Berl. Potsd. Magd.	4	189¾ bz
Berlin-Stettin	4	135½ bz
Böhm. Westbahn	5	64 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	126 bz
Brieg-Neiße	4	82 B
Cöln-Minden	3½	174½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	53 G
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	138 bz
Magdeb. Halberst.	4	287½ G
Magdeb. Leipzig	4	260 G
Magdeb. Wittenb.	4	68 B
Mainz-Ludwigsh.	4	122 bz
Mecklenburger	4	63½ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	94¾ B
Niederschl. Zweigb.	4	62 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	57-56⅞ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	150-½b B. 138½b
Oest. Franz. Staat.	5	105½-6 bz u B
Oest. sdl. StB (Lom)	5	135½-35¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	59¼ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	95⅜ bz
do. Stamm-Pr.	4	105 B
Rhein-Nahebahn	4	25 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	97 G
Russ. Eisenbahnen	5	104¾ bz
Stargard-Posen	3½	102 B
Thüringer	4	122 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 B
Gold-Kronen	—	9. 6¾ G
Louisd'or	—	110 G
Sovereigns	—	6. 21½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 10 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459½ B
Dollars	—	1 11¾ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 27 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 11/12 G
Fremde Noten	—	99⅝ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	83⅞ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	85 bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	138 G
Berl. Eisenb. Fab.	5	99¾ etw bz u G
Hörder Hüttenv. A.	5	98 G
Minerva, Brgw. A.	5	24½ B
Neustädt. Hüttenv.	4	2⅞ Rt. G [fr. Zins.
Concordia	4	340 B p. St.

Wechsel-Kurse vom 3. März.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3	142½ bz
do. 2 M.	3	141½ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	152 bz
do. do. 2 M.	3	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 20 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	79 5/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	83⅞ bz
do. do. 2 M.	5	83⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	2½	56. 22 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99⅝ G
do. do. 2 M.	4½	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W	4	93⅞ bz
do. do. 3 M.	6	92⅞ G
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	110 G
Warschau 90 R. 8 T.	5	85⅛ bz

Die Börse war ziemlich stille, östreichische Spekulationspapiere gedrückt, preußische Fonds unverändert.

Breslau, 4. März. Eisenbahnaktien beliebt und steigend; östr. Papiere billiger gehandelt bei ziemlich lebhaftem Geschäft.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 74¾ bez. u. B. Oestr. Loose 1860 76 bez. u. G. do. 1864 52¾ bz. Schles. Bankverein 99¾ G. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 126½-⅛ bez. dito Prior. Oblig. 93 11/12 B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 98 11/12 B. dito Prior. Oblig. Lit. E. 98 11/12 B. Köln-Mind. Prior. 90 7/12 B. Neiße-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 150-¾-½ bez. u. G. dito Lit. B. 138½ B. dito Prior. Oblig. 93 7/12 G. dito Prior. Oblig. 98¾ B 98¼ G. dito Prior. Obligationen Lit. E. 81½ B. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 59-59½ bz. Kosel-Oderberger 53 B. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Freitag 4. März. (Anfangs-Kurse.) Ziemlich fest. Neues Lotterie Anleihen 94, 30.

5% Metalliques 71, 50. 4½ % Metalliques —. 1854er Loose 89, 25. Bankaktien 773, 00. Nordbahn —. National-Anlehen 79, 70. Kredit-Aktien 177, 70. St. Eisenb. Aktien-Cert. 190, 50. London 119, 25. Hamburg 89, 75. Paris 47, 20. Böhmische Westbahn 153, 00. Kreditloose 131, 25. 1860r Loose 91, 40. Lombard. Eisenbahn 244, 00.

Frankfurt a. M., Freitag 4. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Auswärtige niedrigere Notirungen wirkten ungünstig namentlich auf östreichische Effekten. Neues östreichisches Lotterie-Anlehen 91¾. Finnländische Anleihe 85.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 104¾. Ludwigshafen-Berbach 137. Berliner Wechsel 105½. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 118½. Pariser Wechsel 93⅜. Wiener Wechsel 97⅜. Darmstädter Bankakt. 212½. Darmstädter Zettelbank 251. Meininger Kreditaktien 91¾. Luxemburger Kreditbank —. 3% Spanier 49¼. 1% Spanier 45¾. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditb. v. Rothschild —. Kurhessische Loose 53⅜. Badische Loose —. 5% Metalliques 58⅜. 4½% Metalliques 51⅛. 1854r Loose 78. Oestr. National-Anlehen 64¼. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestr. Bankantheile 753. Oestr. Kreditaktien 173½. Oestr. Elisabethbahn 108. Rhein-Nahebahn 25¾. Hess. Ludwigsb. 125½. Neueste östr. Anl. 75⅜.

Hamburg, Freitag 4. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Matter, nur solide Fonds gesucht. Geld reichlich. — Regenwetter.

Schlußkurse. National-Anleihe 66 Br. Oestr. Kreditaktien 73¼. Oestr. 1860er Loose 75. 3% Spanier —. 2½% Spanier —. Mexikaner 40⅜. Vereinsbank 104½. Norddeutsche Bank 105⅜. Rheinische 94½ B. Nordbahn 56½ B. Finnländ. Anleihe 83¾ Br. Diskonto 3¼. — London lang 13 Mk. 1 Sh. not., 13 Mk. 2 Sh. bz., London kurz 13 Mk. 4 Sh. not., 13 Mk. 4⅜ Sh. bez. Amsterdam 36, 03. Wien 92, 50. Petersburg 29.

London, Freitag 4. März, Nachmittags 3 Uhr. Türkische Konsols 50¼.

Konsols 91⅛. 1% Spanier 45¾. Mexikaner 43¾. 5% Russen 90. Neue Russen 88¼. Sardinier 83. — Hamburg 3 Monat 13 Mk. 7½ Sh, Wien 12 Fl. 30 Kr.

Der Dampfer „Oneida" aus Brasilien hat heute Nachmittag 2 Uhr Hurst-Castle passirt.

London, Freitag 4. März. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 20,243,400, der Metallvorrath 14,034,222 Pfd. St.

Amsterdam, Freitag 4. März, Nachm. 4 Uhr. Mexikaner höher.

5% Metalliques Lit. B. 80¼. 5% Metalliques 55 7/16. 2½% Metalliques 28½. 5% Oestr. Nat. Anl. 61¼. 1% Spanier 45 15/16. 3% Spanier 49 13/16. Holländische Integrale 63½. Mexikaner 42⅜. 5% Stieglitz de 1855 86¼. 1% Russen —. Petersburger Wechsel —. Wiener Wechsel —. Hamburger Wechsel, kurz —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.